

Flanieren in Parks & Gärten

im Seenland Oder-Spree









Pure Natur, wundervolle Seen und unendliche Freiheit zur Entspannung machen die Schönheit des Seenlands Oder-Spree aus. So zieht es Jahr für Jahr interessierte Gäste an, um hier ihren Urlaub und ihre Freizeit zu verbringen. Vielfältige Möglichkeiten der aktiven Erholung in einer abwechslungsreichen Umgebung machen unsere Region zu einer der reizvollsten in ganz Deutschland. Wenn unsere Besucher zu Fuß, mit dem Fahrrad, Auto oder Boot übers Land und Wasser reisen, werden sie immer wieder auf die stummen Zeugen der Kultur- und Kunstgeschichte stoßen, die bereits seit dem 13. Jahrhundert die Entwicklung von Land und Leuten mitgeprägt haben. Unzählige Schlösser,

Guts- und Herrenhäuser mit idyllischen Parkanlagen und Landschaftsparks sind über das gesamte Seenland verstreut. Oft gehören sie zu scheinbar unscheinbaren Orten, durch die man vielleicht hindurchfahren würde ohne anzuhalten. Doch dann eröffnen sich dem aufmerksamen Reisenden plötzlich wunderschöne Perlen historischer Architektur und Landschaftsgestaltung. So wichtige Baumeister und Landschaftsarchitekten wie Schinkel, Lenné oder Fürst Pückler-Muskau haben hier ihre bleibenden Spuren hinterlassen, die es zu entdecken gibt. Dieser Parkführer soll allen Freunden solcher Kleinode und denen, die es werden wollen, Anregungen zur Erkundung geben.



①	Schlosspark Neuhardenberg	10 – 13
②	Schlosspark Steinhöfel	14 – 17
③	Barockgarten Neuzelle	18 – 21
④	Schlosspark & Lunapark Buckow	22 – 25
⑤	Kurpark Bad Saarow	26 – 29
⑥	Kurpark Bad Freienwalde	30 – 33
⑦	Trebnitzer Schlosspark	34 – 37
⑧	Schlosspark Hubertushöhe	38 – 41
⑨	Lennépark Frankfurt (Oder)	42 – 45
⑩	Gutspark Alt Madlitz	46 – 49
⑪	Kleinstpark Frankfurt (Oder)	56 – 57
⑫	Schlosspark Bad Freienwalde	58 – 59
⑬	Park Reichenow	60 – 61
⑭	Schlosspark Ragow	62 – 63
⑮	Schlosspark Groß Rietz	64 – 65
⑯	Findlingspark Henzendorf	66 – 67
⑰	Lenné Park Hoppegarten	68 – 69
⑱	Schlosspark Altranft	70 – 71
⑲	Park Sauen	72 – 73
⑳	Schlosspark Jahnsfelde	74 – 75
㉑	Park Bomsdorf	76 – 77
㉒	Stadtspark Fürstenwalde	84
㉓	Der Kleine Spreewald-Park Schöneiche	85
㉔	Garten „Haus der Naturpflege“	86
㉕	Gutspark Möglin	87
㉖	Gutspark Lindenberg	88
㉗	Schlosspark Kossenblatt	89
㉘	Ziegenwerder Frankfurt (Oder)	90
㉙	Botanischer Garten Frankfurt (Oder)	91
㉚	Anger in Frankfurt (Oder)	92
㉛	Lienapark Frankfurt (Oder)	93
㉜	Gertraudenpark Frankfurt (Oder)	94
㉝	Bürgerpark Grünheide (Mark)	95
㉞	Schlosspark Diedersdorf	96
㉟	Cöthener Park	97
㊱	Rathauspark Erkner	98
㊲	Gärten der Welt Berlin	99
㊳	Schlosspark Berlin-Biesdorf	100
㊴	Gutspark Berlin-Mahlsdorf	101
㊵	Schlosspark Berlin-Köpenick	102

	Schlosspark		Stadtspark
	Gutspark		Gartenanlage
	Landschaftspark		Parkroute

Preußens Glanz – lebendige Zeugen der Geschichte

Schon die alten Kurfürsten und Könige wussten, wie man's macht: Kraft des Fleißes der Untertanen und mittels Order an die Staatsbediensteten aus dem berühmten Karnickelsand etwas, uns heute Verzauberndes, zu formen: Was einst als Belehnung für treue Dienste zur Kürung des Herrscherhauses in Brandenburg in adligen Besitz kam, gehört heute häufig zu den idyllischsten Orten auf märkischem Boden. Lange Ahnenfolgen brandenburgisch-preußischer Adelsfamilien und später zahlungskräftiger Bürger haben ihre Spuren in wundervollen und vielfältigen Landschaftsteilen der Mark Brandenburg hinterlassen. Sie sind eng mit der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Region vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart verbunden. Wer sich mit der Geschichte der einzelnen Schlösser und Anwesen intensiver auseinandersetzt, wird auf so bekannte Namen wie von Hardenberg, von Treskow, von der Schulenburg, von Finckenstein oder von Schmettau stoßen, die große Bedeutung in der preußischen und deutschen Geschichte hatten. Ihre Blütezeit erlebte die Mark Brandenburg, nachdem sich Kurfürst Friedrich III. 1701 eigenhändig zum König Friedrich I. krönte und fortan König von Preußen nannte. Seine Hofhaltung folgte dem französischen Vorbild. Die Thronfolge des dritten preußischen Königs Friedrich II., auch Friedrich der Große genannt, prägte die Stellung Preußens maßgeblich. Der konsequente und eloquente König von Preußen eroberte das Oderbruch ohne kriegerische Auseinandersetzung und förderte die gezielte Landnahme durch Melioration. Er setzte den Kartoffelanbau durch und wies „seine Leute an“, „etwas daraus zu machen“. Friedrich II. schuf die Folter ab, führte die Religionsfreiheit ein und förderte damit die wirtschaftliche und geistige Entwicklung. Den Einwanderern aus süddeutschen Landen, Hugenotten und Flamen verdanken wir heute die Fortschritte in vielen Bereichen.

Unsere Landschaft wurde gesellschaftlich und philosophisch schon von Friedrich II. geprägt. Er erließ das Toleranzedikt, etwas bis dato nie Dagewesenes. Schon als Jugendlicher und Kronprinz hatte er Gegensätze wie Gewalt und Macht, aber auch Bildung, Philosophie und schöne Künste kennengelernt. In der Gegenwart

sind seine Kompositionen für Flöte oft nur Insidern bekannt, doch der berühmte Maler Adolf Menzel hat Friedrich II. Flöte spielend auf einem Gemälde verewigt. Bis zu seinem Tode 1786 war Preußens Territorium auf 195.000 Quadratkilometer, meist durch kriegerische Handlungen, angewachsen und die Bevölkerung hatte sich mehr als verdoppelt. Auch die Alleen Brandenburgs verdanken wir dem Alten Fritz, denn seine Soldaten sollten sich auf den langen Märschen auf beschatteten Wegen vor den Kämpfen ausruhen.

Nachdem Friedrich Wilhelm II. nach nur elf Jahren als König verstarb und Preußen durch den sogenannten Siebenjährigen Krieg in einen politischen und wirtschaftlichen Abgrund fiel, Zerstörung von Landstrichen an der Tagesordnung war, wurde Brandenburg geschwächt. Auch seine durchaus unkonventionelle Persönlichkeit lenkte von straffer Staatsführung ab. Danach übernahm dessen Sohn, Friedrich Wilhelm III., die Thronfolge. Er, verheiratet mit Luise v. Mecklenburg-Strelitz (Königin Luise), den Realitäten und Musen durch ihren Einfluss wieder näher stehend und aktiviert, leitete in seiner Amtszeit erste innenpolitische Reformen ein, die unter anderem die Abschaffung der Leibeigenschaft auf königlichen Landgütern zur Folge hatte. Nach seiner vernichtenden Niederlage im Krieg gegen Napoleon 1806/07 musste Friedrich Wilhelm III. erkennen, dass nur ein radikaler Umbau zu einem modernen Staat den vollständigen Zusammenbruch Preußens verhindern konnte. Kern der „Preußischen Reformen“ war nicht mehr die absolutistische Herrschaft des Königs, sondern die Delegation von Verantwortung an königliche Spitzenbeamte, die ihn in Fachfragen berieten und in ihren Ressorts eigenständige Entscheidungen treffen durften. Dies bedeutete einen Umbruch der Staatsführung in Preußen. 1808 gelang es Freiherr von und zum Stein, den König von der Bildung einiger Ministerien zu überzeugen. Ihm ist auch die im gleichen Jahr erlassene Städteordnung zu verdanken, in der Städten eigenverantwortliche Selbstverwaltung in kommunalen Fragen zugestanden wurde.



In diesem geschichtlichen Kontext Preußens wurden Schlösser und Gutshäuser nach der damals aktuellen architektonischen Stilrichtung des Klassizismus umgebaut. Diese Formsprache stand im Einklang mit den Gedanken der Aufklärung und war von klaren Linien geprägt. Sie kehrte sich von den geschwungenen und überbordenden Fassaden des Barocks ab und orientierte sich an den Vorbildern antiker Bauwerke. In dieser Stilepoche verlieh vor allem Karl Friedrich Schinkel, der seine Ausbildung bei Friedrich Gilly genossen hatte, vielen Gebäuden seine Formensprache. Unter dem Einfluss der Romantik zu Beginn des 19. Jahrhunderts gewann der neugotische Architekturstil als Reminiszenz an das Mittelalter als besondere Epoche ebenfalls an Bedeutung und zog in die Häuser ein. Die Schlösser und Gutshäuser umgebenden Parkanlagen wurden meist im Stil englischer Landschaftsgärten umgestaltet. Diese unterscheiden sich von den zuvor mit geometrischen Gestaltungselementen versehenen Barockgärten durch der Natur nachempfundene Anpflanzungen, geschwungene Wegeführungen und natürliche Gegebenheiten. Sie verschmelzen harmonisch mit der umliegenden Landschaft und verzichten auf die Anlage großflächiger Blumenrabatten. Kleine „intime Orte“, künstlich angelegte Ruinen oder Wegekrenzungen dienen als Blickfänge in den Sichtachsen der Parks. Das Ziel der Gartengestalter bestand darin, ein natürliches Landschaftsgemälde zu schaffen, das der im Park Verweilende selbst erleben kann. Die Berühmtesten ihres Faches waren Peter Joseph Lenné oder auch die schillernde Persönlichkeit Fürst von Pückler, der die englische Parklandschaft dauerhaft im Bewusstsein der Herrschenden und Gartengestalter verankerte. Sie folgten diesen Ideen. So betten sich die Parks und Gärten unserer Region in ein geschlossenes Ensemble historisch bedeutsamer brandenburgischer Schlösser und Gärten ein.



Kapitel 1

*I*n unserem ersten Abschnitt finden Sie die wohl größten und wichtigsten Parks und Gärten, die im Seenland Oder-Spree zu sehen sind. Sie zeichnen sich durch ausgedehnte Gesamtensembles aus und bieten eine Vielzahl von Ausflugsmöglichkeiten.

- | | | |
|----|-------------------------------|---------|
| 1 | Schlosspark Neuhardenberg | 10 – 13 |
| 2 | Schlosspark Steinhöfel | 14 – 17 |
| 3 | Barockgarten Neuzelle | 18 – 21 |
| 4 | Schlosspark & Lunapark Buckow | 22 – 25 |
| 5 | Kurpark Bad Saarow | 26 – 29 |
| 6 | Kurpark Bad Freienwalde | 30 – 33 |
| 7 | Trebnitzer Schlosspark | 34 – 37 |
| 8 | Schlosspark Hubertushöhe | 38 – 41 |
| 9 | Lennépark Frankfurt (Oder) | 42 – 45 |
| 10 | Gutspark Alt Madlitz | 46 – 49 |
| | Parkroute 1 | 50 – 51 |
| | Parkroute 2 | 52 – 53 |



**Schlosspark
Neuhardenberg**

Tritt ein ...

Schlosspark Neuhardenberg

1

Anlage: Schlosspark

Baujahr: 1759

Besonderheiten: Schloss, Kulturveranstaltungen (z. B. Neuhardenberg-Nacht)

Adresse: Schinkelplatz, 15320 Neuhardenberg

Anfahrt: Auto: B1 bis Jahnsfelde, danach L36 bis Neuhardenberg,

Bahn: RB26 bis Seelow-Gusow, weiter mit Bus bis Neuhardenberg

Öffnungszeiten: Schlosspark: jederzeit frei zugänglich; Ausstellungen: Di–So+Feiertage, 10–18 Uhr;

Schlossbesichtigung: Ende März–Ende Okt So 13–18 Uhr; Schlossführungen: Ende März–Ende Okt

So 13 Uhr, 14.30 Uhr und 16 Uhr; SchinkelKirche: Do–So 12–15 Uhr

„Er baut ja ein Schloss! Er will ja hoch hinaus!“

Theodor Fontane über den Bau von Schloss Quilitz

Einem der schönsten Landschaftsparks Brandenburgs hat der ehemalige Adelsitz Neuhardenberg zu bieten. Ein einmaliges Ensemble aus Schloss, Kirche, Kavaliershäusern, Orangerie und weitläufigem Landschaftsareal lassen die Zeit vergessen. Hier atmet eine beruhigende Mischung aus Natur und historischem preußischen Glanz. Die Parkanlage existiert seit dem Barock und wurde unter Albrecht Friedrich von Brandenburg-Sonneburg angelegt. Friedrich Wilhelm von Prittwitz (1764–1843) ließ die Reste des damaligen Parks umgestalten und erweitern. Sein Vater Joachim Bernhard von Prittwitz hatte das damalige Schloss Quilitz von König Friedrich II. aus Dankbarkeit für seine

Rettung vor der Gefangenschaft in der Schlacht um Kunersdorf 1759 geschenkt bekommen. 1821 erhielt Peter Joseph Lenné den Auftrag vom neuen Besitzer, dem preußischen Staatskanzler Karl August Fürst von Hardenberg, einen Landschaftspark um das gerade umgebaute Schloss zu gestalten. An der Planung soll auch der Schwiegersohn des Kanzlers Fürst von Pückler-Muskau beteiligt gewesen sein. Das Panorama der Parkanlage mit seinen beiden Teichen und zahlreichen Wegen strahlt eine idyllische Großzügigkeit aus, die zum Spaziergang und Picknick einladen. Am Südufer des westlichen Teiches bildet das Marmordenkmal für Friedrich II. einen zentralen Punkt. Von dort eröffnet das wiederhergestellte Netz von Rundwegen viele überraschende Blickwinkel. Nach Südosten bleibt die Aussicht über die lange Wiesenfläche durch die geschickte Positionierung einzelner Gehölzinseln immer offen. Vor dem Schloss ist die historische Angerstruktur durch Neuanlage der doppelten Lindenallee wieder entstanden. Das westliche Kavaliershäuser beherbergt zusammen mit der anschließenden Remise ein Hotel. In der Straßenflucht folgt die Brennerei mit einladendem Restaurant. Den gartenseitigen Anschluss bildet die Orangerie, ergänzt durch einen modernen Saalbau für Veranstaltungen. Neuhardenberg hat sich inzwischen als sehr beliebter Kunstort etabliert, an dem besonders im Sommer, aber auch ganzjährig bekannte Künstler bei Open Air-Konzerten im Park auftreten oder Konzerte und Lesungen im Saal aufführen.



Karl Friedrich Schinkel
1781 – 1841

war ein preußischer Baumeister und Architekt, der den Klassizismus und Historismus in Preußen maßgeblich prägte. So war er unter anderem ab 1830 Leiter der Oberbaudeputation, die fast alle staatlichen Bauvorhaben für das Königreich Preußen in ökonomischer und ästhetischer Hinsicht überprüfte. Schinkel war Oberlandesbaudirektor und Architekt des Königs. Seine Bauwerke prägen heute noch das Stadtbild der Mitte Berlins und vieler Schlösser in Brandenburg. Berühmte Bauten wie das Konzerthaus Berlin, das Alte Museum oder die Königswache entstanden nach seinen Plänen. Seinen Namen trägt auch die berühmte Schinkelschule. Mehrere Architektengenerationen wurden von seinem Stil geprägt und nahmen sich seine Bauweise zum Vorbild. Daneben wurde Schinkel auch als Bühnenbildner, Maler und Designer bekannt. Er war ab 1811 Mitglied in der Königlich Preussische Akademie der Künste.





**Schlosspark
Steinhöfel**

Tempel der Schönheit ...

Schlosspark Steinhöfel

2

Anlage: Schlosspark im englischen Stil

Baujahr: 1730

Besonderheiten: Schloss Steinhöfel

Adresse: Am Schlossweg 4, 15518 Steinhöfel

Anfahrt: Auto: A12 bis Abfahrt Fürstenwalde/Ost, weiter über B168 und L36

Öffnungszeiten: Schlosspark: jederzeit frei zugänglich

„Die Natur ist ein Brief Gottes an die Menschheit.“

Platon

Der Schlosspark Steinhöfel gilt als die erste Landschaftsgartenanlage im englischen Stil in der gesamten Mark Brandenburg. Das Schloss Steinhöfel, zu dessen Ensemble der Garten gehört, zählt zu den schönsten spätklassizistischen Adelsitzen in der Region. Seine heutige Gestalt verdankt es der Familie von Massow, die es im späten 18. Jahrhundert mehrfach erweitern ließ.

Der berühmte Architekt David Gilly baute das Schloss im Auftrag von Valentin von Massow vollständig um. Die bis dahin dem Schloss gegenüberliegenden Wirtschaftsgebäude wurden abgerissen und durch einen langgestreckten, mit Bäumen und einer Wiese

umgebenen Teich ersetzt. Am Ende überspannt eine kleine Brücke das künstliche Gewässer als Mittelpunkt der neu entstandenen Parkanlage. Für diese Zeit war es sehr ungewöhnlich, dass sich das Schloss nicht in der üblichen axial zentralen Lage zum Gartenensemble befand, sondern seitlich davon gelegen ist.

Der weitläufige Park bietet immer wieder schöne Ausblicke auf Wiesen, alte Bäume und den Teich. Am Eingang thronen zwei Sphinxen auf Portalen und scheinen jeden einzelnen Besucher zu begrüßen. In der Gartenlandschaft befinden sich neben dem Schloss auch noch andere Bauwerke, die harmonisch in die landschaftliche Idylle eingefügt wurden. Das kulturhistorisch prägnanteste Gebäude stellt hier die Bibliothek dar, die in ihrer Form an einen alten Tempel angelehnt ist. Viele kleine Urnenstätten spielen im Gesamtensemble eine wichtige Rolle und bilden eine Reminiszenz an die Epoche der Romantik.

Ausgedehnte Spaziergänge oder einfach nur das Auskosten der angenehmen Ruhe machen den Besuch dieses Parks in den warmen Sommermonaten zu einem gelungenen Ausflug. Das Zusammenspiel der Gartengestaltung mit einzelnen Gebäuden wie dem Chinesischen Haus, dem Vogelhaus und der Bibliothek schaffen einprägsame Landschaftsbilder. Im Hotel des Schlosses Steinhöfel können Sie nach dem Spaziergang das kulinarische Angebot des Restaurants genießen oder packen den Picknickkorb aus, um unter einem der schönen Bäume ein Essen mit Ausblick zu starten.



Valentin von Massow
1752 – 1817

Der Oberhofmarschall des Preussischen Kronprinzen stammte aus der pommerschen Adelsfamilie von Massow. Als 13-Jähriger trat er 1765 in die Preussische Armee ein. Bereits 1787 wurde er Ehrenmitglied der Berliner Akademie der Künste in der Abteilung Baukunst. Als Kompaniechef im Berliner Regiment Gensdarmes lernte er 1788 den Kronprinzen Friedrich Wilhelm kennen, der ihn wegen seines Kunstsachverständnisses in seinen persönlichen Kreis aufnahm. 1792 verließ er die Armee und übernahm das Amt des Oberhofmarschalls des Prinzen. In der Funktion war er auch für die Neueinrichtung des Berliner Kronprinzenpalais verantwortlich, in das König Friedrich Wilhelm III. einzog. Darüber hinaus wurde er zum Intendanten der Königlichen Schlösser und Gärten berufen. Nachdem 1811 die preussischen Baubehörden fast vollständig stillgelegt wurden, zog sich von Massow in seinen letzten Lebensjahren nach Steinhöfel zurück.





**Barockgarten
Neuzelle**

Klostergeflüster ...

Barockgarten Neuzelle

3

Anlage: Garten im barock Stil

Baujahr: 1758

Besonderheiten: historisches Zisterzienserkloster, Orangerie, Museum Himmlisches Theater, Kreuzgang, Stiftskirche St. Marien, evangelische Kirche zum Heiligen Kreuz

Adresse: Stiftsplatz 5, 15898 Neuzelle

Anfahrt: Bahn: RE1 bis Frankfurt (Oder), weiter mit RB11 bis Neuzelle

Öffnungszeiten: Barockgarten: Nov–April Mo–So 10–16 Uhr, Mai–Okt Mo–So 10–19 Uhr; Katholische Kirche St. Marien: Nov–April Mo–Fr 11–12 + 14–16 Uhr, Sa 11–12 + 14–15.30 Uhr, So 11–12 + 13–15.30 Uhr, Mai–Okt Mo–Fr 10–12 + 13–17 Uhr, Sa–So 11–16 Uhr; Evangelische Kirche: Mo–Sa 11–15 Uhr, So 12–15 Uhr; Kreuzgang und Himmlisches Theater: Wintersaison Mo–So 10–16 Uhr, Sommersaison Mo–So 10–18 Uhr



„Wir wollen in einer Liebe, unter einer Regel und nach einheitlichen Bräuchen leben.“

Zitat aus der Carta Caritatis des Zisterzienserordens



Heinrich der Erlauchte, Markgraf von Meißen und der Ostmark, stiftete zum Seelenheil seiner verstorbenen Gemahlin den Zisterziensermönchen im Jahre 1268 ein Kloster, das am steilen Hang der Oderniederung erbaut wurde. Heute ist das Kloster im Erholungsort Neuzelle eines der wenigen vollständig erhaltenen Zeugnisse klösterlicher Baukunst. Erste schriftliche Hinweise auf einen Garten stammen erst aus dem 16. Jahrhundert. Im Jahre 1547 war die Rede von einem Hausgarten. Im 18. Jahrhundert wurden die Klostersgärten im „französischen Geschmack“ umgestaltet und gelten heute als einzige barocke Parkanlage Brandenburgs, deren Grundstrukturen

in späteren Zeiten nicht überformt wurden. Durch die Stiftung Stift Neuzelle wurden Teile des historischen Gartendenkmals in den letzten Jahren nach Plänen von 1758 weitgehend wiederhergestellt und beeindrucken durch Symmetrien, Sichtachsen sowie eine Terrassenanlage, die einen weiten Blick über die Barockgärten und die Oderniederung erlaubt. 2008 wählte die Deutsche Zentrale für Tourismus den Park zu den 53 bedeutendsten Gartenanlagen Deutschlands. Mittelpunkt der Gärten bildet die Orangerie, in der die Orangenbäume und andere südländische Pflanzen des Klostersgartens in den Wintermonaten geschützt stehen. Besucher können die historische Klosteranlage und die einzigartige klösterliche Gartenkultur erleben. Der Blick über den Barockgarten und die Oderniederung vom Kloster aus gehört zu den schönsten Ausblicken des Landes Brandenburg. Eingebettet in diese idyllische Parkanlage können die Besucher das historische Zisterzienserkloster besuchen. Die Stiftskirche St. Marien, die Kirche zum Heiligen Kreuz und der Kreuzgang mit Klausur sind eindrucksvolle architektonische Zeugen der späten Backsteingotik. Bei der Renovierung der Klausur wurden alte Wandmalereien entdeckt und freigelegt, die heute zu besichtigen sind. Die Passionsdarstellungen vom Heiligen Grab sind im unterirdischen Museum Himmlisches Theater im Inneren des Weinbergs zu sehen. Gäste mit Mobilitätseinschränkung gelangen in den Sommermonaten über den Südeingang in den Barockgarten.



Zisterzienser gegründet 1098

Die Zisterzienser sind Nonnen und Mönche, die nach dem Vorbild der Gründer des Klosters Cîteaux leben, in dessen Mittelpunkt Gebet, Lesung und Arbeit stehen. Die verschiedenen Zweige des Ordens bilden die Familia Cisterciensis. Jede Abtei ist selbstständig. Großen Wert legen sie auf einheitliche Bauten, Bräuche und Tagesabläufe. Seit der Neuorganisation nach der Französischen Revolution residiert in Rom ein gewählter Generalabt als Ordensspitze. Die Belange bestimmt das Generalkapitel, an dem alle Äbte und Äbtissinnen teilnehmen. Etwa 160 Zisterzienserklöster entstanden zwischen 1200 und 1250 im deutschen Sprachraum. Besonders östlich der Elbe erlangte der Orden große Bedeutung und schuf landwirtschaftliche Musterbetriebe. Die Zisterzienser führen äußerlich ein sehr zweckfreies Leben, um unabhängig in der Suche nach Gott zu sein. 2005 lebten weltweit ca. 1626 Mönche und 825 Nonnen.





Schlosspark & Lunapark Buckow

In samtiger Luft...

Schlosspark & Lunapark Buckow

4

Anlage: Schloss- und Landschaftspark

Baujahr: Schlosspark 17. Jahrhundert, Kurpark 1910

Besonderheiten: Eiszeitgarten im Kurpark, Brecht-Weigel-Haus in Buckow, Naturparkzentrum Schweizer Haus

Adresse: Schlosspark: Wallstraße 8, 15377 Buckow; Lunapark, Buckowseepromenade, 15377 Buckow

Anfahrt: Auto: A10 Abfahrt Hellersdorf, B1/5 bis Müncheberg, dann B168, **Bahn:** RB26 bis Müncheberg und Buckower Kleinbahn (April–Okt)

Öffnungszeiten: Eiszeitgarten: jederzeit frei zugänglich; Brecht-Weigel-Haus: April–Okt Mi–Fr 13–17 Uhr, Sa+So+Feiertag 13–18 Uhr, Nov–März Mi–Fr 10–12 + 13–16 Uhr, Sa+So 11–16 Uhr; Naturparkzentrum: täglich 10–16 Uhr

„
Die Natur ist
die beste Apotheke.
“

Sebastian Kneipp

Der Buckower Schlosspark, ursprünglich im 17. Jahrhundert angelegt, wurde nach historischen Plänen rekonstruiert und verbindet heute auf ganz besondere Art und Weise Erholung und Natur mit Kunst und Kultur. Direkt am Griepensee gelegen bietet der Park eine Liegewiese, eine Boccia-Bahn, einen Kinderspielplatz, eine Wasserfontäne, die Ruine eines Eiskellers, einen Kräutergarten und eine Wassertretstelle. In den wärmeren Monaten des Jahres finden hier zahlreiche kulturelle Veranstaltungen und Feste statt: Sommerkonzerte aus der Reihe „Klassik im Grünen“, „Buckower Rosentage“, das Heimat- und Traditionsfest, Buckower Gartentage und die „Lange Nacht mit Kunst und

Natur“. Vor allem aber ziehen die berühmten Wassertretstellen immer wieder Gesundheitsliebhaber an, die hier mit ihren Füßen durch das bekannte „Kneipp“-Bad waten, um den wohltuenden Einfluss des Wassers wirken zu lassen.

Nur unweit entfernt können Parkliebhaber noch den Lunapark in Buckow besuchen. Sie erreichen ihn nach einem knapp 2 Kilometer langen Spaziergang vom Schlosspark aus vorbei am Schermützelsee. Seinen Namen verdankt er sicher seiner halbmondförmigen Gestaltung. Er wurde 1910 für den damals aufstrebenden Kurort Bad Buckow angelegt. Das kleine Städtchen Buckow wurde Mitte des 19. Jahrhunderts nicht nur durch Fontanes Wanderungen durch die Mark Brandenburg bekannt, sondern ebenso durch seine außergewöhnlich gute Luft und die wohltuenden Quellen. Seither erfreut sich der staatlich anerkannte Kneipp-Kurort größter Beliebtheit.

Die Parks unterstreichen den kurörtlichen Charakter Buckows. Landschaftlich herrlich eingebettet erstreckt er sich zwischen Buckowsee und dem Weißen See direkt hinter der Brecht-Weigel-Gedenkstätte in der gleichnamigen Villa. Es gibt sehr schöne Aussichten auf die Seen und ein Netz von Wegen, das zu den Buckower Terrainkurwegen gehört. Die Perle des Lunaparks ist seit einem Jahrzehnt der Eiszeitgarten, wo große und kleine Findlinge und Schautafeln an die gestaltende Kraft der letzten Eiszeit erinnern. Hier lagern Gesteine, die mit der letzten Eiszeit vor ca. 12.000 Jahren in die Märkische Schweiz gelangten: Rapakiwi-Granit von den Alandinseln, Ostsee-Porphyr und Jotnischer Sandstein aus Mittelschweden können bewundert werden.



Sebastian Kneipp
1821 – 1897

stammte aus Bayern und war römisch-katholischer Priester. In die Geschichte der Naturheilkunde ging er als Vater der Kneipp-Medizin und Wasserkur mit Wassertreten ein. 1846 erkrankte Kneipp an einer Lungenerkrankung, wahrscheinlich an Tuberkulose, und begann nach dem Vorbild eines Buches über die Kraft und Wirkung frischen Wassers für den Körper des Menschen eine Selbsttherapie. Er badete ein- bis zweimal wöchentlich in der eiskalten Donau, übergoss sich damit und nahm Halbbäder, woraufhin er wieder gesundete. 1853 wurde er wegen Kurpfuscherei angezeigt, weil er eine cholerakranke Magd mit heißen Wickeln behandelte. Nachdem er 1855 in Kloster Wörishofen Beichtvater und Hausgeistlicher wurde, entwickelte er den Ort zu einem anerkannten Kurort, schrieb mehrere Bücher über die heilende Wirkung von Wasserkuren. 1894 wurde der Internationale Verband der Kneippärzte gegründet.





**Kurpark
Bad Saarow**

Erholung mit Seeblick...

Kurpark Bad Saarow

5

Anlage: Landschaftspark im modernen Stil

Baujahr: 1910

Besonderheiten: SaarowTherme, Scharwenka Kulturforum

Adresse: Am Kurpark, 15526 Bad Saarow

Anfahrt: Auto: A12 Abfahrt Fürstenwalde/Ost, **Bahn:** RE1 bis Fürstenwalde/Spree und RB35 bis Bad Saarow

Öffnungszeiten: Park jederzeit zugänglich.

SaarowTherme: Sep–April So–Do 9–21 Uhr, Fr+Sa 9–23 Uhr,

Sternstunden jeden letzten Fr im Monat Sep–April 9–01 Uhr, Mai–Aug Mo–So 9–21 Uhr;

Scharwenka Kulturforum: Do–Sa 14–17 Uhr, So+Feiertage 11–17 Uhr, Di+Mi bei Voranmeldung

*In einem Terminkalender
ist nichts so wichtig, wie
eine Stunde Muße im
Garten einzuplanen.*

Johannes Rau

Wer seine Seele baumeln lassen möchte, findet im Kurpark Bad Saarow mit seiner Trinkhalle, dem Pavillon, der Pergola und dem Fürstengraben genau die richtige Umgebung. Direkt an der beliebten Saarow Therme gelegen, lädt er nach einem entspannten Badetag zu einem erholsamen Spaziergang ein. 1910 nach Plänen des Gartenarchitekten Ludwig Lesser konzipiert, wurde der Kurpark in seiner heutigen Grundstruktur und Ausdehnung schließlich mit dem Ausbau der Landhauskolonie verwirklicht. Der 6 Hektar große Park war bis in die 20er Jahre der zentrale Flanier- und Erholungsplatz. In Bad Saarow heirateten so berühmte Leute wie Max Schmeling und Anny

Ondra, oder verbrachten Käthe Dorsch, Ernst Lubitsch, Walter Kollo und Victor de Kowa gern erholsame Tage abseits der Hektik der Berliner Großstadt. Die klaren Straßenachsen mit der Magistrale direkt zum Bahnhof gaben ausreichenden Raum für eine großzügige Villenbebauung im Heimat- und Landhausstil, die noch heute das Ortsbild prägen. Auch im Detail wird Lessers architektonische Handschrift sichtbar, denn 34 Landhausgärten wurden in seinem Stil gestaltet. Der zentrale Parkbereich am nördlichen Ufer des Scharmützelsees war mehr als vier Jahrzehnte in den Händen der Sowjetarmee und ließ die Strukturen der Gartenarchitektur gänzlich verschwinden. Nach dem Abzug der sowjetischen Truppen wurde 1995 in einem europaweiten Wettbewerb die Neugestaltung des Parks ausgeschrieben. Das Projekt unter dem Titel „Ein Park für die Seele“ verzichtete auf jede Rekonstruktion. Entstanden ist heute ein viel modernerer Park, der gelungen zwischen der historischen Gesamtstruktur und dem kontraststarken Bau der SaarowTherme vermittelt. Das U-förmige Ensemble mit umlaufender Pfeilergalerie in den Dimensionen einer Schlossanlage öffnet sich über einen Ehrenhof mit dem Außenbereich der Therme zum Seeufer, von wo aus die untergehende Sonne wunderbar zu erleben ist. In der Bepflanzung wirkt die Orientierung an der raumgebenden Wirkung der Altgehölze trotz Neugestaltung wohlthuend organisch. Vom Parkcafé haben die Gäste ebenfalls einen traumhaften Blick auf den Scharmützelsee und können zu jeder Jahreszeit vom Restaurant oder der Terrasse aus die Sonne und den Sonnenuntergang mit einem guten Tropfen erleben.



Ludwig Lesser
1869 – 1957

war erster selbstständiger Gartenarchitekt in Berlin. Die Ausbildung absolvierte er im Palmengarten Frankfurt (Oder). 1908 berief ihn Fürst Donnersmarck zum Gartendirektor der Berliner Terrain-Centrale und der Zehlendorf-West-Terrain-A.G., die Bauprojekte wie die Gartenstadt Frohnau realisierte. Außerdem plante er die Gartenstädte in Staaken und Falkenberg. Ab 1913 wurde Lesser Dozent für Gartenkunst und -bau an der Freien Hochschule Berlin. Zehn Jahre später ernannte ihn die Deutsche Gartenbaugesellschaft zum Präsidenten. Besondere Verdienste erlangte er als Vorkämpfer für die Anlage von Volksparks und Sportfreizeitanlagen in städtischen Siedlungsräumen, um Kindern und Familien Raum für Erholung zu schaffen. 2013 wurde Lesser, der seit 1939 wegen seiner jüdischen Abstammung in Schweden lebte, postum zum Ehrenpräsidenten der Deutschen Gartenbaugesellschaft ernannt.



**Kurpark
Bad Freienwalde**

An der Quelle ...

Kurpark Bad Freienwalde

6

Anlage: Landschaftspark im englischen Stil

Baujahr: Ende 18. Jahrhundert

Besonderheiten: Kurmittelhaus, Aussichtsturm auf dem Galgenberg, Schanzenturm

Adresse: Gesundbrunnenstraße 33, 16259 Bad Freienwalde

Anfahrt: Auto: B158, **Bahn:** RE3 oder RB24 bis Eberswalde, weiter mit RB60 bis Bad Freienwalde

Öffnungszeiten: Park jederzeit zugänglich, Kurmittelhaus: Mo–Do 8–20 Uhr, Fr 8–16.30 Uhr, Sa 8–12 Uhr; Aussichtsturm: April–Okt Di–So+Feiertage 10–17 Uhr; Schanzenturm: Di–So+Feiertage 10–17 Uhr

*Unsere größten Ereignisse,
das sind nicht unsere
lautesten, sondern unsere
stillsten Stunden.*

Friedrich Wilhelm Nietzsche

Schon der alte Fontane beschrieb in seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg, dass Bad Freienwalde seinen Bergen alles verdanke. Denn aus ihnen entsprangen die Quellen, die eine heilende Wirkung gegen Fieber, Gicht und Augenleiden hatten. Schon 1683 beschrieb dies der ortsansässige Apotheker Gensichen, was dem Großen Kurfürsten aus dem „fernen“ Berlin nicht verborgen blieb. Er schickte daraufhin seinen Hofalchimisten zur Prüfung nach Bad Freienwalde, bevor er sich selbst auf den Weg machte, um als erster Kurgast von dem wohltuenden Wasser zu kosten. Der Ruf als älteste märkische Kurstadt war so geboren. War es damals das Heilwasser, das für

die Genesung der Gäste sorgte, so ist es inzwischen das Moor, das als ortsgebundenes Heilmittel gegen Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates sowie Rheuma angewandt wird. Heute fließt auf dem Gelände nur noch eine Quelle, die ehrfürchtig „Kurfürstenquelle“ genannt wurde. Sie wurde um 1900 in roten Sandstein gefasst, um der Gesundheitsquelle ein standesgemäßes Aussehen zu verleihen. Der Landschaftspark im Brunntal ist Ende des 18. Jahrhunderts nach Plänen von Peter Joseph Lenné angelegt worden. Ab 1816 wurde er im Stil der englischen Landschaftsgärten umgestaltet. Von der Kapelle oberhalb der angrenzenden Fachklinik und Moorbad Bad Freienwalde hat man eine schöne Aussicht über die kurhistorischen Anlagen mit dem Alten Kurhaus, der Kurfürstenquelle am Rande des Parks und dem Kurmittelhaus. Der Baumeister Carl Gotthard Langhans erbaute es als Bade- und Logierhaus für den Adel, der darin eine Abwechslung zum Kuralltag suchte. Heute verbindet das aufwändig sanierte und liebevoll restaurierte Haus Historie und Moderne. Die Papenmühle, als Haus im klassizistischen Stil errichtet, steht mitten im Kurpark direkt neben dem Papenteich. Der Teich diente früher der Mühle als Mühlteich, um diese anzutreiben. Seit 1864 ist Bad Freienwalde durch seine wirkungsvollen Mooranwendungen als Kurort staatlich anerkannt. Schon ein Spaziergang durch den schön angelegten Kurpark hat auf jeden Fall beruhigende Wirkung.



Carl Gotthard Langhans
1732 – 1808

war ein Architekt und Baumeister des frühen Klassizismus in Deutschland. Sein bekanntestes Bauwerk ist das Brandenburger Tor in Berlin.

Langhans Vater war der Prorektor der evangelischen Schulen in Landshut und Schweidnitz. Er studierte in Halle Jura. Mit Architektur beschäftigte er sich zu dieser Zeit nur autodidaktisch. Mit seinem Entwurf der protestantischen Kirche in Glogau gelang ihm sein erster architektonischer Durchbruch. 1764 bekam er die erste Anstellung als Bauinspektor in Breslau. 1788 berief ihn Friedrich Wilhelm II. zum Direktor des neu geschaffenen Oberhofbauamtes. Langhans brachte in seine Bauten unterschiedliche Stilrichtungen ein, die er auf seinen Studienreisen aufgenommen hatte. So finden sich heute noch barocke und klassizistische Elemente in diesen Gebäuden wieder. Neben dem Brandenburger Tor gehört das Marmorpalais im Neuen Garten in Potsdam zu seinen bekanntesten Bauwerken.





**Trebnitzer
Schlosspark**

Vielfalt lockt...

Trebnitzer Schlosspark

7

Anlage: Schlosspark im englischen Stil

Baujahr: 1707

Besonderheiten: Schloss, 3.025 Sippen an Pflanzenbestand, Gustav Seitz Museum

Adresse: Platz der Jugend 6, 15374 Müncheberg OT Trebnitz

Anfahrt: Auto: B1 bis Jahnsfelde, dann L36 bis Trebnitz, **Bahn:** RB26 bis Trebnitz

Öffnungszeiten: Schlosspark: jederzeit frei zugänglich; Museum: Mi–So 11–17 Uhr, sowie nach Vereinbarung

*Bäume sind
Gedichte,
die die Erde in den
Himmel schreibt.*

Khalil Gibran

Für Botanikliebhaber ist der Trebnitzer Schlosspark ein absolutes Muss. Auf rund 26 Hektar Landschaftsfläche sind hier über 3.025 Sippen an Pflanzenbestand zu finden. Die Gründung des Schlossparks geht auf den Pflanzenliebhaber Georg Friedrich von Zieten zurück, der ab 1707 der Grundherr in Trebnitz war. Bereits um 1736 verfügte der Park über fast alle der damals in Mitteleuropa kultivierten Gartenpflanzen sowie über einige eingeführte seltene Gewächse, darunter exotische wie den Tulpenbaum oder den aus Südafrika stammenden Honigstrauch. Der berühmte Botaniker und spätere Direktor des Botanischen Gartens in Berlin, Johann

Gottlieb Gleditsch, war von der riesigen Pflanzenvielfalt überwältigt, erfasste und veröffentlichte sie 1737 im „Catalogus Plantarum Trebnitzi“. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts noch im barocken Stil mit strengen geometrischen Formen angelegt, wurde der Park nach Aufleben der englischen Landschaftsgärten im 19. Jahrhundert zu einer offenen, strukturierten Parkanlage mit einzelnen Sichtachsen umgestaltet. Inmitten einer Agrarlandschaft stellt der Park Trebnitz heute ein ökologisch vielfältiges und wertvolles Kleinod dar. Es steht daher zurecht unter Naturschutz und gehört zur Kategorie der „Geschützten Parke“. Ein Besuch des Trebnitzer Schlossparks lohnt zu jeder Jahreszeit, um die unterschiedlichen Bäume und Gewächse zu bewundern. Pflanzenliebhaber kommen hier voll und ganz auf ihre Kosten. Ein vielfältiger Bestand an Bäumen und Gewächsen wie die Rosskastanie, drei Arten Flieder, Zitrusarten, Kaiserkronen, sieben Sorten Tulpen, Hyazinthen, Sukkulenten und Bäume aus Südafrika sowie nordamerikanische und ostasiatische Pflanzen zählen dazu. Eine Mitmachgeschichte führt durch den Park und macht mit der Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt bekannt. Die Dimension und das repräsentative Aussehen des Schlosses, das sich im Schlosspark befindet, überrascht angesichts seiner ursprünglichen Bestimmung als Guts- und Herrenhaus. Das jetzige neubarocke Gemäuer geht auf einen Ausbau aus den Jahren 1900 bis 1910 zurück. In der Gegenwart beherbergt es eine internationale Jugendbildungs- und Begegnungsstätte.



Johann Gottlieb Gleditsch
1714 – 1786

Der Sohn des Leipziger Stadtmusikus Johann Caspar Gleditsch studierte zunächst Philosophie und Medizin an der Leipziger Universität. Um 1737 ging er nach Berlin, um eine Stelle im Collegium medico-chirurgicum anzutreten und 1740 wurde er Kreisphysikus in Lebus. An der Universität Frankfurt (Oder) promovierte er in Medizin und hielt Vorlesungen über Physiologie und medizinische Botanik. 1744 ernannte ihn die Berliner Akademie der Wissenschaften zum ordentlichen Mitglied. 1746 wurde Gleditsch Direktor des Botanischen Gartens in Berlin. Er bewies in einem Experiment die zweigeschlechtliche Vermehrung von Pflanzen, in dem er eine weibliche Dattelpalme mit einer männlichen Dattelpalmenblüte bestäubte. Gleditsch erwarb sich große Verdienste als Lehrer für Forstwissenschaften. Seine Arbeiten waren sehr bekannt. So wurde er 1776 zum Ehrenmitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften ernannt.



**Schlosspark
Hubertushöhe**

*In den Höhen
der Kunst ...*

Schlosspark Hubertushöhe

8

Anlage: Schlosspark aus der Gründerzeit

Baujahr: 1900

Besonderheiten: Fischerkate am Schlosshafen

Adresse: Robert-Koch-Straße 1, 15859 Storkow

Anfahrt: **Auto:** A12 Abfahrt Storkow, weiter auf L23 bis Storkow, **Bahn:** RB36 bis Hubertushöhe

Öffnungszeiten: Park und Fischerkate: Mai–Sep 11–17 Uhr

„Wenn man in einen Wald eintritt, so ist es, als trete man in das Innere einer Seele.“

Paul Claudel

Hier sind Sie nicht auf der rastlosen Höhe der Zeit, sondern in den guten Händen kunstliebender „Schlossherren“, die Hubertushöhe zu einem wahren Kulturort entwickeln wollen, um die Freiheit des Geistes und eine Symbiose von Kunst und Natur herzustellen. Am Ufer des glänzenden Storkower Sees verschmilzt das Wasser mit dem idyllischen Park, der das darin liegende Schloss auf einem Areal von rund fünf Hektar wie ein Schutzmantel umschließt. Das prächtige Ensemble mit Schloss und Terrasse, Kutscherhaus, Seeresidenz, Fischerkate mit Imbiss und Biergarten sowie Hafen mit Bootshäusern wurde 2012 von zwei Industriellen erworben, um aus der bisherigen Nutzung als Luxushotel einen Ort für alle zu kreieren, die sich für Kunst, Kultur und

Literatur interessieren. Das ehemalige Jagdschloss aus der Gründerzeit wurde in nur elf Monaten Bauzeit um 1900 vom geheimen Kommerzienrat Georg Büxenstein und den Berliner Architekten Georg Roensch und Max Jacob erbaut. Büxenstein war Berliner Druckereihinhaber, Verleger und Hofbuchdrucker, der in seinem Betrieb unter anderem viele Geldscheine für die damalige Reichsbank druckte. Es gilt als architektonische Besonderheit, das durch seine kunsthandwerkliche Innenausstattung zu einem Bau- und Kulturdenkmal von überregionaler Bedeutung avancierte. Der Tabakfabrikant Reemtma, der das Schloss vom Vorbesitzer erworben hatte, überließ es nach Kriegsbeginn der ehemaligen Wehrmacht als Lazarett. Wie viele Objekte dieser Art wurde es zum Kriegsende von der Roten Armee beschlagnahmt und zu DDR-Zeiten als Ingenieurschule für Binnenfischerei genutzt. Die neuen Nutzungspläne des Areals versprechen die Entstehung eines Kunst- und Literaturparks. Eine Erweiterung auf 13 Hektar soll mehr Raum für Skulpturen, Audio und Tafeln mit Aphorismen, Zitaten und Auszügen aus Bühnenstücken schaffen, um den Horizont des Besuchers durch die Auseinandersetzung mit guter Literatur zu erweitern, den er ohnehin schon beim Spaziergang durch den weitläufigen Park mit dem großen Baumbestand ergänzen kann. Eine wahrhaft romantische Atmosphäre entsteht, wenn man von den grünen Wiesen den Ausblick über den Großen Storkower See genießt. In der neu geplanten Ausstellungshalle sollen dann ebenfalls Ausstellungen zeitgenössischer Malerei und Bildhauerei sowie Aufführungen von Theater, Kabarett und Dichtung stattfinden. Zudem wird das Jagdschloss als Location für Veranstaltungen und Hochzeiten vermietet.



Wilhelm Georg Büxenstein 1857 – 1924

Wilhelm Georg Büxenstein übernahm die Druckerei W. Büxenstein von seinem Vater. Dort wurden viele Banknoten für die Deutsche Reichsbank gedruckt. Er durfte sich Hofbuchdrucker des Friedrich Karl von Preußen nennen, der ihm den Titel eines Geheimen Kommerzienrates verlieh. Sein Name ist auch eng mit dem Rudersport verbunden. Er war 1880 einer der Mitbegründer des ersten Leistungssportrudervereins Berliner Ruder Club und des Deutschen Ruderverbandes. Er setzte sich für das leistungsorientierte Rudern und die damit verbundene Jugendarbeit ein. In die Freimaurerloge Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit wurde Büxenstein 1903 aufgenommen. Schloss Hubertushöhe ließ er Anfang der 1900er Jahre zu repräsentativen Zwecken bauen. Sein Grab befindet sich auf dem Kirchhof der Jerusalems- und Neuen Kirchengemeinde in Berlin-Kreuzberg, das heute noch als Ehrengrab der Stadt gepflegt wird.



**Lennépark
Frankfurt (Oder)**

Oh Bürger kommet ...

Lennépark Frankfurt (Oder)

9

Anlage: Landschaftspark

Baujahr: 1834

Besonderheiten: St. Marienkirche

Adresse: Halbe Stadt 30, 15230 Frankfurt (Oder)

Anfahrt: Auto: A12 Abfahrt Frankfurt (Oder), **Bahn:** RE1 bis Frankfurt (Oder)

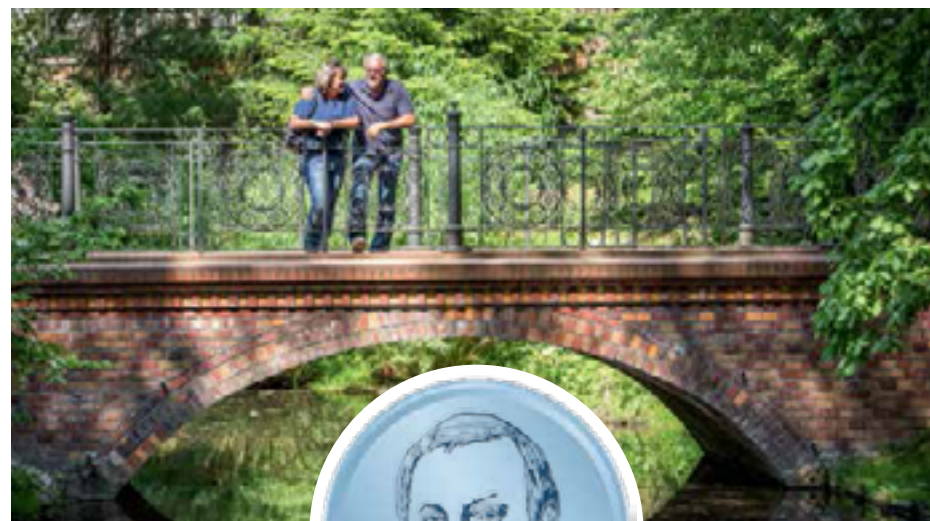
Öffnungszeiten: Park: jederzeit frei zugänglich; Marienkirche: Mai–Okt (Sommeröffnungszeiten) Mo–So 10–18 Uhr, Nov–April (Winteröffnungszeiten) Mo–So 10–16 Uhr

„
Die Natur muss
gefühl werden.“

Alexander von Humboldt

Dieses wunderschöne Gartenareal im Herzen von Frankfurt (Oder) haben wir einer der frühen Bürgerbewegungen der Stadt zu verdanken, die 1834 von vermögenden Einwohnern ins Leben gerufen wurde, um den Abriss der nicht mehr notwendigen historischen Wallanlagen zu verhindern. Sie fanden damals in Peter Joseph Lenné, dem Preußisch-Königlichen Gartendirektor, einen Verbündeten, der auch die Pläne für die Gestaltung des Parks entwickelte. Auf diese Weise entstand der zweitälteste Bürgerpark Deutschlands. Öffentliche Bauprojekte kosteten schon damals mehr Zeit, denn die Errichtung des Parks wurde durch unterschiedliche Interessen in der Stadt verzögert und durch

die Frankfurter Bürgerschaft finanziert. Nach mehr als zehn Jahren Bauzeit wurde er 1845 der Öffentlichkeit übergeben. Lenné überzeugte sich immer wieder vom Fortgang der Arbeiten und der Einhaltung seiner Landschaftspläne. Bemerkenswert ist das große Gefälle des Lennéparks in Frankfurt (Oder). Es beträgt 35 Meter von Norden nach Süden. Auf einer Gesamtlänge von rund einem Kilometer erstreckt sich das Areal entlang der Karl-Marx-Straße, einer der größten Verkehrsadern der Oderstadt. Auffällig ist auch die langgestreckte Ausdehnung mit einem ungewöhnlichen Verhältnis von Länge zu Breite der Anlage. Durch das Gefälle ziehen sich mehrere künstlich angelegte Wasseranlagen, wie ein Wasserfall, eine Fontäne, Fließgewässer und Teiche, die ein harmonisches Spiel von Wasser und Natur erleben lassen. Noch heute verrät der Park die Handschrift des Meisters: geschwungene Wege, inszenierte Baumgruppen, weite Wiesenflächen und die erwähnten Wasserläufe. Besonders überraschend für die Parkbesucher ist jedoch die artenreiche Vielfalt an Bäumen, die an den Wegen angepflanzt wurden. Es finden sich hier eine ganze Reihe exotischer Baumarten. Eine Gruppe von Ginkgobäumen, ein nordamerikanischer Zürgelbaum, junge Urwelt-Mammutbäume und auch ein Maulbeerbaum sind hier zu entdecken. Fünfzig verschiedene Arten machen den Lennépark auch zu einem botanischen Erlebnis. So finden die Besucher im Herzen der Stadt einen entspannenden Ort der Erholung und Ruhe, der im Sommer im Wechsel von Licht und Schatten der Baumwipfel mit dem seichten Spiel des Wassers eine harmonische Symbiose eingeht. Lenné würde sich noch heute für die Bürger von Frankfurt (Oder) freuen.



Peter Joseph Lenné
1789 – 1866

als einer der bedeutendsten Landschaftsgestalter seiner Zeit prägte er das Bild bekannter Landschaftsparks im englischen Stil in Berlin / Brandenburg. Gleichzeitig bemühte er sich um eine sozialverträgliche Stadtplanung, indem er Parkanlagen für die Naherholung in der Stadt anlegte. Wesentliches Merkmal seiner Landschaftsparks sind die berühmten Sichtachsen, die unterschiedliche Parkanlagen künstlerisch miteinander verbinden. Seine Liebe zur Landschaftsgestaltung wurde ihm von seinem Vater in die Wiege gelegt. Der Bonner Hofgärtner stammte aus einer Lütticher Gärtnerfamilie. Nach seiner Ausbildung und einigen Studienreisen erhielt Lenné 1816 eine Gehilfenstelle beim Preussischen Hofgärtner Morsch. 1818 wurde er Garteningenieur in der Königlichen Gartendirektion. 1828 ernannte ihn Friedrich Wilhelm III. zum Gartendirektor der königlichen Gärten und verlieh ihm 1854 den Titel des Generaldirektors.





**Gutspark
Alt Madlitz**

Im Musenhain ...



Graf Finck von Finckenstein 1745 – 1818

Die Familie von Finckenstein gehört zu den Uradelfamilien in Deutschland und spielte im Königreich Preußen eine wichtige Rolle. Sie wurde 1710 in den Reichsgrafenstand erhoben. Graf Finck von Finckenstein war der erste Präsident der Neumärkischen Regierung mit Sitz in Küstrin. Die Neumark war östlich der Oder gelegen und bis zum Jahre 1815 eines der beiden Landesteile der Mark Brandenburg. Von Finckenstein wurde mit 35 Jahren als Präsident der Neumärkischen Regierung abgesetzt und zog sich danach auf seinen elterlichen Wohnsitz auf Gut Alt Madlitz zurück. Er widmete sich seither seiner Leidenschaft für die Belletristik und umgab sich mit der Anwesenheit bekannter Dichter und Denker. Mit dem Park schuf er selbst ein für Preußen exemplarisches Gartenkunstwerk.



Parkroute 1

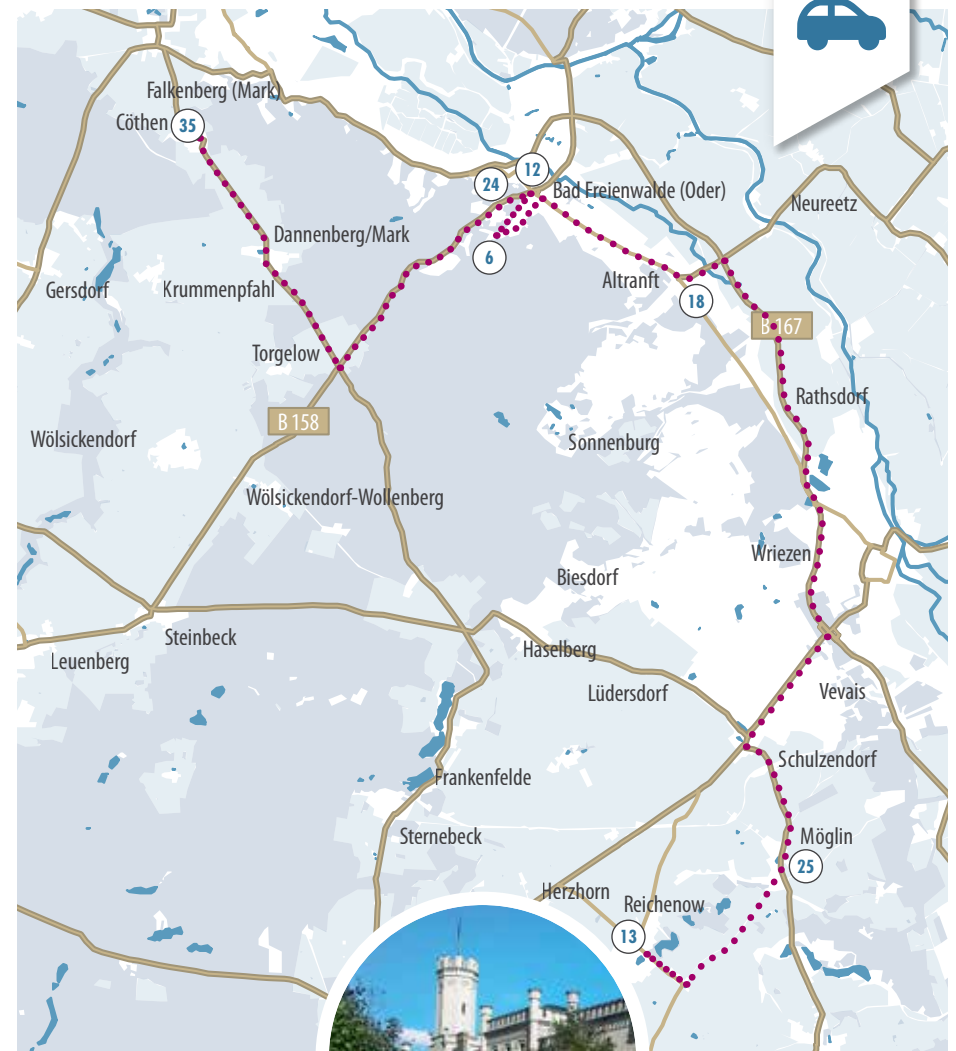
Länge: 36 km

Anreise: Auto: B158 bis L35 in Richtung Falkenberg

Parks: Cöthener Park (35), Garten „Haus der Naturpflege“ (24), Schlosspark Bad Freienwalde (12), Kurpark Bad Freienwalde (6), Schlosspark Altranft (18), Gutspark Möglin (25), Park Reichenow (13)

Die Parks und Gärten im Seenland Oder-Spree können Sie bei einer ausgedehnten Tour erleben und lernen dabei gleich eine ganze Reihe von Orten in unserer Region kennen. Im nördlichen Teil starten Sie am besten im Cöthener Park. Er gehört zu einem EU-Fauna-Flora-Habitat und stellt gleichzeitig einen artenreichen Lebensraum für Tiere dar, die man hier entdecken kann. In Bad Freienwalde treffen Sie auf eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten, die einen Parkbesuch im Schloss- sowie Kurpark mit der Erkundung des historischen Stadtzentrums und der Walter-Rathenau-Gedenkstätte verbinden lässt. Ein Besuch im Haus der Naturpflege am Rande der Stadt macht Sie mit dem Leben und Werk des Erfinders des bekannten Naturschutzzeichens in Deutschland bekannt.

Altranft beherbergt nicht nur das Museumsdorf, das Sie an das Leben und Arbeiten im ländlichen Raum der Vergangenheit erinnern soll, sondern auch hier lädt ein wunderschöner Park zum Verweilen ein. Ihr Ausflug wird mit dem Besuch der Parks in Möglin und Reichenow abgerundet. Das Schloss Reichenow liegt am Rande des Dorfes und der Landschaftspark fließt hier wie in einem Landschaftsgemälde harmonisch in den See hinüber. Das Schloss ist ein neogotischer Meisterbau, der in strahlendem Weiß in seiner ursprünglichen Form vollständig erhalten geblieben ist.



Parkroute 2

Länge: 46 km

Anreise: Auto: B1 bis Diedersdorf

Parks: Schlosspark Diedersdorf (34), Schlosspark Neuhardenberg (1), Trebnitzer Schlosspark (7), Schlosspark Jahnsfelde (20), Schlosspark & Lunapark Buckow (4)

Auf der zweiten Route lernen Sie wahre Perlen der Landschaftsgestaltung und Bauweise in der Region kennen. Am Startpunkt in Diedersdorf ist ein Schloss mit einer architektonisch wechselhaften Geschichte vom Barock bis zum Historismus zu sehen. Dahinter erstreckt sich ein schöner Landschaftspark, der durch Sichtachsen in zwei Teile aufgliedert wurde. Danach führt Sie der Weg ins Schloss Neuhardenberg mit seinem Schlosspark, der von Peter Joseph Lenné entworfen wurde. Schinkel hatte das Schloss zuvor im klassizistischen Stil umgebaut. Das Ensemble mit seinen kulturellen und gastronomischen Einrichtungen bietet eine Vielzahl von Erholungsmöglichkeiten. Unweit von Neuhardenberg befinden sich die ehemaligen Adelsitze Trebnitz und Jahnsfelde. Freunde

der Botanik kommen im Schlosspark Trebnitz auf ihre Kosten, denn hier sind mehr als 3000 Sippen an Pflanzenbestand zu entdecken. Aufgrund seiner besonderen Artenvielfalt gehört der Park zu den „Geschützten Parks“ und steht unter Naturschutz. In Jahnsfelde hinterließ einer der wichtigsten Landschaftsarchitekten, Fürst Pückler-Muskau, seine Spuren und gestaltete den Schlosspark. Charakteristisch für den märkischen Baustil ist auch die Feldsteinkirche im Park. Der zweite Ausflug endet in Buckow, dem staatlich anerkannten Kneipp-Kurort in der Märkischen Schweiz. Wer nach den langen Spaziergängen geschwollene Füße hat, kann sich diese in der heilenden Wassertretstelle im Schlosspark wieder abkühlen. Die Luft in Buckow ist samtig und einzigartig in ihrer Wirkung.





Kapitel 2

Die im Kapitel 2 vorgestellten Parks tragen sehr unterschiedliche Charaktere. Vom Findlingspark Henzendorf mit seiner natürlichen Nutzung alter Gesteine bis zum Schlosspark Altranft, wo der Besucher neben einem Parkspaziergang das ländliche Leben in der Vergangenheit kennenlernen kann, verbinden sie alle ebenso wie die im ersten Kapitel dargestellten Anlagen kulturelle Entdeckung mit aktiver Erholung.

11	Kleistpark Frankfurt (Oder)	56 – 57
12	Schlosspark Bad Freienwalde	58 – 59
13	Park Reichenow	60 – 61
14	Schlosspark Ragow	62 – 63
15	Schlosspark Groß Rietz	64 – 65
16	Findlingspark Henzendorf	66 – 67
17	Lenné Park Hoppegarten	68 – 69
18	Schlosspark Altranft	70 – 71
19	Park Sauen	72 – 73
20	Schlosspark Jahnsfelde	74 – 75
21	Park Bomsdorf	76 – 77
	Parkroute 3	78 – 79
	Parkroute 4	80 – 81

Kleistpark Frankfurt (Oder)

11

Anlage: Gartenanlage

Baujahr: 1802

Besonderheiten: Kleist-Forum

Adresse: Humboldtstraße 2, 15239 Frankfurt (Oder)

Anfahrt: Auto: A12 bis Abfahrt Frankfurt (Oder), **Bahn:** RE1 bis Frankfurt (Oder)

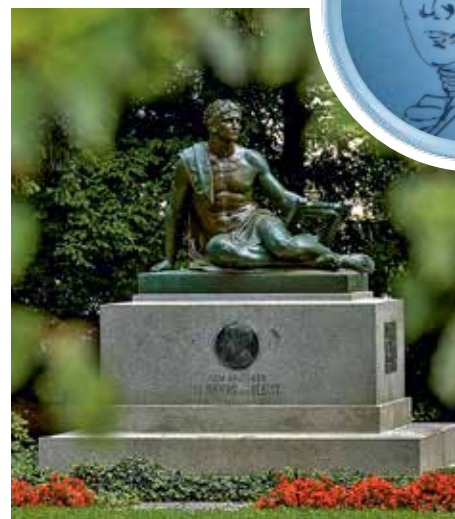
Öffnungszeiten: Park: jederzeit frei zugänglich; Kleist-Forum: je nach Veranstaltung

„Einen Lehrer gibt es, wenn wir ihn verstehen; es ist die Natur.“

Heinrich von Kleist

Wo heute Entspannung suchende Spaziergänger flanieren und Kinder ihren Spielen nachgehen, befand sich bis zu seiner Einebnung Anfang der 1950er Jahre der ehemalige Westfriedhof der Stadt Frankfurt (Oder), bevor er in dieser Zeit zum Volkspark umgestaltet wurde. Die Zerstörungen am Ende des II. Weltkrieges hatten ihn stark verwüstet, so dass dies notwendig wurde. Der heutige Kleistpark wurde im Jahre 1802 als der alte Stadtfriedhof am Westrand der Stadt angelegt. Seinen aktuellen Namen erhielt er anlässlich des Jubiläums der urkundlichen Ersterwähnung Frankfurts 1253 zu Ehren des bedeutendsten Sohnes der Stadt und Dichters Heinrich von Kleist.

Auf einer Fläche von rund 6 Hektar erstreckt sich das Areal mit einem schönen Baumbestand, Rasenflächen und Spielplätzen mit einer Seilbahn für die kleinen Besucher. In den verschiedenen Phasen seiner Existenz verringerte sich seine Größe durch verschiedene Baumaßnahmen um die Hälfte. Anfang der 1970er Jahre wurde eine Schnellstraße durch den Park gebaut und der dadurch abgeschnittene älteste Ostteil des ehemaligen Friedhofs mit Hochhäusern bebaut. Glücklicherweise konnten einige der alten Grabmäler im Park erhalten werden. So findet man beim Spaziergang das Grabmal der Ulrike von Kleist, das Grabmal des Orgelbaumeisters und Gründers einer der heute noch bedeutendsten deutschen Orgelbauanstalten Wilhelm Sauer oder das Grabmal Wilhelm Spiekers, Begründer des „Patriotischen Wochenblatts“. Wenn auch nicht unmittelbar am Park gelegen, lohnt sich für Literaturfreunde, aber auch für historisch Interessierte, der Weg zum Kleist-Museum. Im Jahr 2013 wurde das seit 1969 bestehende Haus in der ehemaligen Garnissionsschule um einen modernen, lichtdurchfluteten Anbau erweitert. Die inzwischen verdoppelte Ausstellungsfläche führt die Besucher durch das Leben und Werk des berühmten Dichters und Dramatikers. Daneben werden auch die Biografien der Dichter Ewald Christian und Franz Alexander von Kleist gewürdigt. Allein die Besichtigung des Gebäudes der Garnissionsschule ist schon ein Besuch wert, denn sie wurde 1777 auf Initiative von Prinz Leopold von Braunschweig-Wolfenbüttel und Plänen des Frankfurter Bauinspektors Friedrich Martin Knoblauch als Spätbarockbau gebaut und 1778 für die Kinder der dort stationierten Soldaten eröffnet.



Heinrich von Kleist
1777 – 1811

Der bekannte Dramatiker und Lyriker stammte aus dem Hause des Pommerschen Adels von Kleist, das viele hohe Militärs und andere angesehene Persönlichkeiten des Preussischen Staates hervorbrachte. Nach seinem Militärdienst in der Preussischen Armee begann Kleist 1799 ein Studium der Mathematik und Physik, das er jedoch nicht beendete. Seine erste Anstellung bekam er 1800 im Wirtschaftsministerium Preußens. Ab 1801 ging er auf Reisen nach Paris, Thun, Königsberg sowie Dresden und kehrte 1809 wieder nach Berlin zurück. Er schrieb dabei seine bekanntesten Werke und lernte viele wichtige Künstler und Gelehrte dieser Zeit kennen. In Berlin gründete Kleist die Berliner Abendblätter, die er jedoch bereits 1811 wegen verschärfter Zensurbedingungen wieder einstellen musste. Kleist litt ständig unter Geldnot und trug sich mit Suizidgedanken. Er erschoss sich am 21. November gemeinsam mit seiner Begleiterin Henriette Vogel am Kleinen Wannsee.

Schlosspark Bad Freienwalde

12

Anlage: Schlosspark

Baujahr: 1792

Besonderheiten: Oderlandmuseum

Adresse: Rathenaustraße 3, 16259 Bad Freienwalde (Oder)

Anfahrt: Auto: B158, **Bahn:** RE3 oder RB24 bis Eberswalde, weiter mit RB60 bis Bad Freienwalde

Öffnungszeiten: Park: jederzeit frei zugänglich; Oderlandmuseum: Mi–Sa + Feiertage 11–17 Uhr

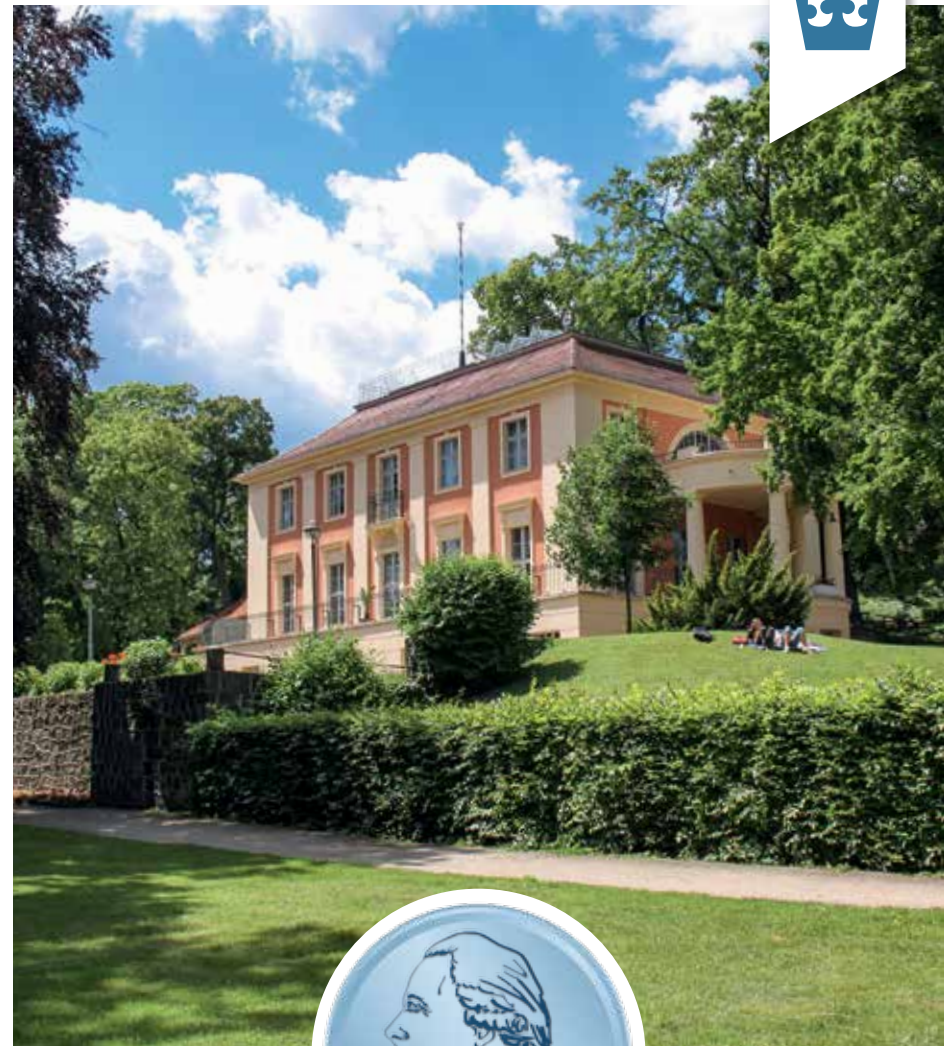
„*Es ist die Freiheit
der Bäume, nach
der wir uns sehnen.*“

Hermann von Pückler-Muskau

„Hoch oben“ auf dem Apothekerberg am nordöstlichen Barnimhang neben der Altstadt von Bad Freienwalde wurde 1792 für die Gemahlin des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm II., Friederike Luise von Preußen, dieser wunderschöne Schlossgarten angelegt. Durch die Berglage kann man auch heute noch ungestört einen ausschweifenden Fernblick in das Niederoderbruch, ins Berliner Tal oder den Stadtkern von Bad Freienwalde mit seiner Nikolaikirche genießen. Friederike Luise von Preußen ließ die Anlage im romantisch-sentimentalen Zeitgeschmack ständig ausbauen und erweitern. Weit verzweigte Wege, verschiedene Ruinen, Grotten, Eremitagen

und Strohütten machen den Reiz des zwölf Hektar großen Landschaftsparks aus. 1798/99 erbaute der berühmte Architekt und Baumeister David Gilly für die Königin das Schloss Bad Freienwalde, das ihr als Sommerwiltensitz diente und als erster preußischer königlicher Villenbau bekannt wurde. Zu dem Ensemble zählt auch der Theaterpavillon und das Kastellanshaus. Nach ihrem Tod 1805 fiel der Park in den Dornröschenschlaf und wurde 1822 von Gärtnern unter Aufsicht des Königlichen Gartenbaudirektors wieder erweckt und zu einem englischen Landschaftsgarten umgestaltet. Nach einem wechselvollen Umgang und zeitweiliger Vernachlässigung des Parks zum Ende des 19. Jahrhunderts entdeckte 1909 schließlich der Berliner Industrielle und Politiker Walter Rathenau das Refugium und kaufte es von der Krone für 262.500 Reichsmark, um den Park in der Tradition des Frühklassizismus zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Vier Barockskulpturen, die Ildefonsgruppe, die Vogeltränke, die Grabstätte Graf Pücklers sowie der restaurierte Springbrunnen sind heute Bestandteile der weitläufigen Parkanlage. In dem dazugehörigen Waldgebiet winden sich verschlungene Wege und laden zum Wandern und Entspannen ein. Wenn die Schneeglöckchen verblüht sind, erscheint im Schlossgarten der veilchenblaue Blütenteppich der Blausterne. Besonders beeindruckend ist auch die Färbung der Ahornbäume im Herbst. Im Schloss befindet sich heute eine Ausstellung zur Geschichte des Hauses und über das Leben und Wirken Walter Rathenaus.



**David Gilly
1748 – 1808**

Die Familie des Architekten und Baureformers Gilly stammt von den Hugenotten ab und siedelte 1689 nach Berlin. Sein gesamtes Leben war eng mit dem Bau verbunden. Bereits mit 13 Jahren ging er beim Neumärkischen Landbaudirektor in die Lehre. Seine Karriere nahm einen raschen Verlauf. 1770 wurde er Landbaumeister im pommerschen Altdamm (Stettin), 1776 beaufsichtigte er bereits als leitender Baudirektor alle drei pommerschen Distrikte und 1782 wurde er zum Oberbaudirektor befördert. 1788 wurde er als Geheimer Oberbaurat nach Berlin berufen und verantwortete das staatliche Bauwesen der Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen. 1800 stand Gilly in der Blüte seines Werkes und schuf erste Bauten der Neugotik in Paretz. Seit 1790 Mitglied der Königlich-Preussischen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften machte er sich verdient um die Errichtung der staatlichen Berliner Bauakademie. Er starb verarmt 1808 in Berlin.



Park Reichenow

13

Anlage: Landschaftspark

Baujahr: 1900–1904

Besonderheiten: Restaurant im Schloss Reichenow

Adresse: Dorfstraße 1, 15345 Reichenow

Anfahrt: Auto: B158 und B168 sowie L33

Öffnungszeiten: Park: jederzeit frei zugänglich; Restaurant: Mi–So 12–22 Uhr

„
Der kreativste
Künstler ist
die Natur.“

Andreas Tenzer

„Auf Schloss Reichenow erwartet Sie eine wunderschöne Perle neogotischen Baustils, die in ihrer ursprünglichen Gestalt noch vollständig so verblieben ist, wie es der Bauherr August Freiherr von Eckhardstein in den Jahren 1897 bis 1900 gewünscht hatte und vom Architekten Hauer umgesetzt wurde. Inspirieren ließ er sich dabei von den typischen englischen Adelslandsitzen aus der Tudorzeit, was man leicht erkennt, wenn man die Architektur genau betrachtet. Das Schloss könnte eine wunderbare Kulisse für historische Filme darstellen. Da es ohne jegliche Umbauten erhalten geblieben ist, zeichnet es sich als herausragendes Beispiel dieser Stilepoche in Brandenburg aus.“

Der Architekturstil nahm um 1834/35 mit Schinkels Bau des Babelsberger Schlosses seinen Anfang und fand in dieser Zeit in Preußen weite Verbreitung. Der zweigeschossige Putzbau mit seinem hohen Sockel aus Granitbruchsteinen wird von vorgebauten Loggien, Balustraden, Ecktürmchen und Zinnenbekrönungen geprägt. Wodurch es wie ein kleines Märchenschloss wirkt. Die ursprüngliche Raumstruktur des Gebäudes wurde vollständig erhalten. In einigen Räumen existieren sogar noch originale Bodenbeläge sowie Wand- und Deckenverkleidungen. In der Küche sind die ursprünglichen Wandfliesen vorhanden. Idyllisch liegt das Schloss am Ende des Dorfes Reichenow mit seinem dazugehörigen Gutshof und dem Landschaftspark am Langen See. Es geht auf diese Weise eine gelungene Symbiose mit der Architektur, der Natur und dem Wasser ein. Die hügelige Umgebung, in die sich das Schloss in abschüssigem Gelände in dem östlich und südlich davon gelegenen Park zum See hinunter geschmeidig einfügt, eröffnet einen wunderschönen Blick in die Natur. Der Landschaftspark wurde in den Jahren 1900 bis 1904 angelegt. Die natürlichen Gegebenheiten wurden Teil der landschaftsarchitektonischen Gesamtplanung, die eine außergewöhnliche Harmonie aller natürlichen Elemente aufgriff. Das Schloss und der Landschaftspark liegen unmittelbar am Fontanewanderweg, so dass ein Besuch dieser Sehenswürdigkeit mit einer ausgedehnten Wanderung verbunden werden kann. Auch der Gutshof beherbergt interessante künstlerische Stätten. Im Schloss wird ein Hotel eingerichtet, das zu einem Restaurantbesuch oder zur Übernachtung einlädt.



Gustav Adolph Hauer
1840 – 1913

Wie viele andere Architekten dieser Zeit war Gustav Adolph Hauer nicht nur als Baumeister tätig, sondern gleichzeitig Baubeamter des preußischen Staates. Als Sohn eines Holzhändlers geboren, war er als Architekt 1891 an der Restauration der Schlosskirche in Buch beteiligt. Überliefert ist auch seine Nennung als Mitglied der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft. Sie war der erste überregionale Berufsverband für bildende Künstler, der 1856 in Bingen gegründet wurde. Er wirkte außerdem als Hofbaumeister und Hofbaurat beim Prinzen Albrecht in Berlin. Zu seinen bekanntesten Arbeiten als Architekt gehört neben dem Bau des Schlosses Reichenow auch die Errichtung der neobarocken Saalkirche im Stadtteil Rosengarten der Stadt Frankfurt (Oder).



Schlosspark Ragow

14

Anlage: Schlosspark

Baujahr: zweite Hälfte 19. Jahrhundert

Besonderheiten: vielfältiger Baumbestand mit rund 2.500 Gehölzen

Adresse: Parkstraße, 15848 Ragow-Merz

Anfahrt: Auto: A12 Abfahrt Fürstenwalde/Ost, weiter auf B87 bis Ragow-Merz

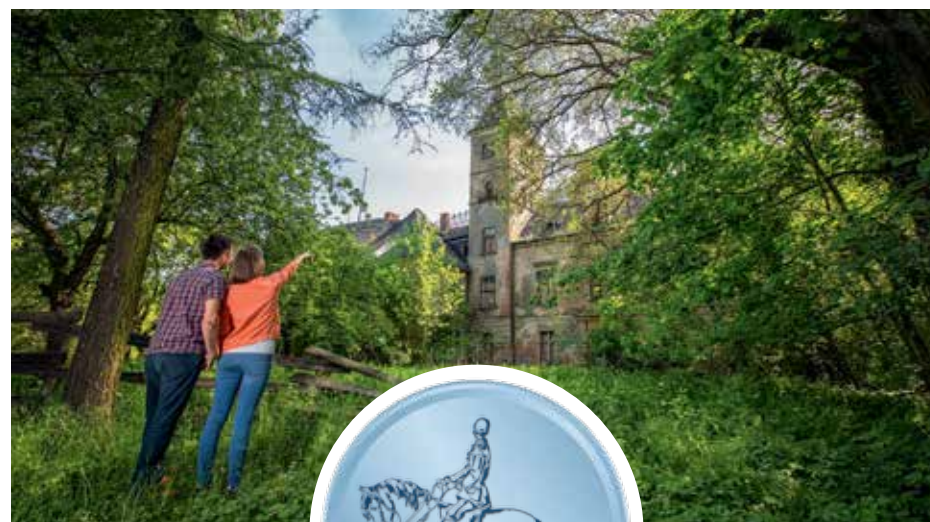
Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich

Es gibt keine richtige
Art die Natur
zu sehen.
Es gibt hundert.

Kurt Tucholsky

Ein echtes altes Rittergut ist über die Jahrhunderte in Ragow erhalten geblieben, das erstmals 1393 in der Ortschronik aufgeführt wurde und seither viele Veränderungen erlebt hat. Vierzehn verschiedene Gutsherren konnten dieses Anwesen über die Zeit ihr eigen nennen. Dazu zählten so bekannte Adelsnamen wie Carl Otto von Schwerin im Jahre 1758, Graf von Schmottau 1790 oder Baron Bernhard von der Schulenburg im Jahr 1853, nachdem es im Jahr zuvor umfassend ausgebaut wurde. Zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurden die letzten Eigentümer von Witte enteignet. Die komplette Gutsanlage besteht aus einem Herren- und Verwalterhaus, dem Pferdestall

und Park mit Erbbegräbnis sowie einem Eiskeller, Obstgarten, Gärtnerei und einem Umfassungsgraben. Aufgrund seiner Bedeutung wurde das Ensemble in die Landesdenkmalliste Brandenburgs eingetragen. Der Schlosspark maß 1929 eine Gesamtfläche von 1450 Hektar. Seit 1998 befindet sich das Gut wieder in privatem Besitz und der heute rund 100.000 Quadratmeter umfassende Park wurde in diesem Zuge in einen öffentlichen und privaten Teil unterteilt. In der Gegenwart sind noch einige Wege vorhanden, die den historischen Wegführungen entsprechen und ein gelungenes Beispiel für die Gartenkunst des 19. Jahrhunderts darstellen. In der jetzigen Gestaltung stammt der Park vermutlich aus der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts und wurde nach Vorstellungen des Barons von der Schulenburg hergerichtet. Stilistisch folgt er damit den populären Prinzipien der Lenné-Meyerschen Schule, die seinerzeit den Geschmack beherrschten. In drei Teilbereichen kann der Besucher die Gliederung des Parkes besichtigen. Der schlossnahe Park wird von Rasen- und Wiesenflächen mit einer lockeren Gehölzbepflanzung dominiert. Darauf folgt eine stärkere Bepflanzung mit Hainbuchen, woran sich der Eichenwald als Abschluss der gesamten Anlage anschließt. Insgesamt wurden 2.526 Gehölze im gesamten Areal registriert. Zwei Teiche und die Eiskeller-Ruine laden im Schlosspark zum Verweilen ein. Sichtachsen eröffnen reizvolle Blicke, Wege lenken die Besucher zu herrlichen alten Baumgruppen, neu aufgestellten Bänken und zu einer Rundbank, über die zwei Brücken oder zum Kesselbrunnen.



Rittmeister Hans von Witte 1848 – 1929

Einer der zahlreichen Besitzer, die das Schloss Ragow über die Jahrhunderte hinweg zählte, war der Rittmeister a. D. Hans von Witte. Er sei an dieser Stelle erwähnt, da unter seinem Besitztum ein weiterer Ausbau des Schlosses im Jahr 1887 als zweigeschossiger Putzbau mit Walmdach und querrrechteckigem Turm erfolgte. Die von Wittes gehören ebenfalls zu den alten preußischen Adelsfamilien mit Pommerschem Ursprung. Sie wurde 1816 in Berlin in den Adelsstand erhoben. Seine militärische Laufbahn beendete der ehemalige Rittmeister im Thüringischen Husarenregiment Nr. 12. Das Regiment wurde nach der Neuaufteilung Deutschlands durch den Verlust einiger Teile Sachsens dem Königreich Preußen zugesprochen. Er war gleichzeitig Ehrenritter des Johanniterordens. Später wurde er zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Merz gewählt. Das geschätzte Vermögen von Hans von Witte belief sich im Jahre 1912 auf zwei Millionen Reichsmark.



Schlosspark Groß Rietz

15

Anlage: Schlosspark

Baujahr: 1702

Adresse: Nebenstraße 4, 15848 Rietz-Neuendorf OT Groß Rietz

Anfahrt: Auto: A12 Abfahrt Fürstenwalde/Ost, weiter auf B168 bis Groß Rietz

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich

„Ein Garten ist ein Gegenstand der Kunst allein.“

Hermann von Pückler-Muskau

Schloss Groß Rietz ist einer der bedeutendsten ländlichen Adelssitze Brandenburgs. Dieses, wie auch die meisten anderen Barockschlösser Brandenburgs, wurden in der Amtszeit des Preussischen Königs Friedrichs II. erbaut. Der für Brandenburg seltene frühe Bau gehört zu den herausragenden Gebäuden der märkischen Kulturlandschaft. Das ursprüngliche Ensemble von Schloss, Park, Wirtschaftsgebäuden, Kirchen und Friedhof ist noch immer wahrnehmbar. Das Schloss wurde zwischen 1693 und 1700 für Hans Georg von der Marwitz, Hofmarschall Friedrichs I., erbaut und möglicherweise von dem Architekten Cornelius Ryckwaert entworfen. Sein Enkel verkaufte

das Barockschloss an den preussischen Staatsminister Johann Christoph von Wöllner. Als Ratgeber König Wilhelms II. übte er großen Einfluss aus und war der Verfasser des Religionsediktes von 1788. In Groß Rietz widmete er sich der ökonomischen, wie auch der ökologischen Entwicklung in der Landwirtschaft. Das Gut und Schloss gelangte 1861 wieder in den Besitz der Familie von der Marwitz, in dem es bis zur Enteignung 1945 verblieb.

Heute befindet sich das Schloss im Eigentum der Brandenburgischen Schlössergesellschaft und ist an einen privaten Bewohner vermietet. Das Schloss ist nur von außen zu besichtigen. Der dazugehörige barocke Schlossgarten wurde vermutlich 1702 vollendet. Gartenbaupläne und das ursprüngliche Aussehen sind nicht bekannt. Carl Wilhelm von der Marwitz (1737–1811) ließ gartenbauliche Umgestaltungen vornehmen. Von der 1778 aufgestellten Minerva-Statue ist nur noch der Sockel vorhanden. Den Eingang zum Park säumen zwei schlanke und reich mit Blumenmotiven dekorierte Sandsteinobelisken. Zwischen ihnen befindet sich ein schmiedeeisernes Tor, das um 1880 angebracht wurde. Nach der Übernahme des Gutes durch den Landrat Peter Ludwig Friedrich von Itzenplitz (1769–1834) entstand nach 1819 eine ausgedehnte landschaftliche Anlage, die dem Ideal der ornamented farm folgend auch die landwirtschaftlich genutzte Umgebung und die Wirtschaftsgebäude in die Gestaltung einbezog. In Gartenbauplänen aus den Jahren 1819, 1825 und 1828 sind Parkgestaltungen erkennbar, die Ausblicke über die umliegende Landschaft, das angrenzende Dorf und die Wirtschaftsgebäude ermöglichen. Der Park ist ganzjährig geöffnet.



Johann Christoph Wöllner
1732 – 1800

Der zweite Besitzer des Schlosses Groß Rietz stammte aus einer Pastorenfamilie. Er studierte in Halle Theologie und wurde Pastor. Parallel dazu wurde er Hauslehrer im Haus des Generals August Friedrich von Itzenplitz. Nach dem Tode des Generals Friedrich legte Wöllner sein Kirchenamt nieder und pachtete das Anwesen der Familie Itzenplitz. Acht Jahre später ehelichte er dessen Tochter. Für die nicht standesgemäße Ehe wurde sie von Friedrich dem Großen enteignet und verbannt. Nach der Inthronisierung von König Friedrich Wilhelm wurde Wöllner 1786 in den Adelsstand erhoben und 1788 zum Staats- und Justizminister sowie Chef des geistlichen Departements ernannt. Wöllner kannte den neuen König aus einer von ihm gegründeten Loge und hatte daher großen Einfluss. Das Wöllnerische Religionsedikt 1788 verpflichtete Geistliche zur strikten Einhaltung der symbolischen Bücher ihrer Konfession, um die Einflüsse der Aufklärung einzudämmen.



Findlingspark Henzendorf

16

Anlage: Landschaftspark

Baujahr: Anfang 1990er Jahre

Besonderheiten: Weg mit in Stein gefasster Zeitschiene der Menschheitsentwicklung, Steinmetzarbeiten und Statuen

Adresse: Heidelandstraße, 15898 Henzendorf

Anfahrt: Auto: A12 Frankfurt (Oder)-Mitte, weiter auf B112 bis Neuzelle und L452 bis Henzendorf

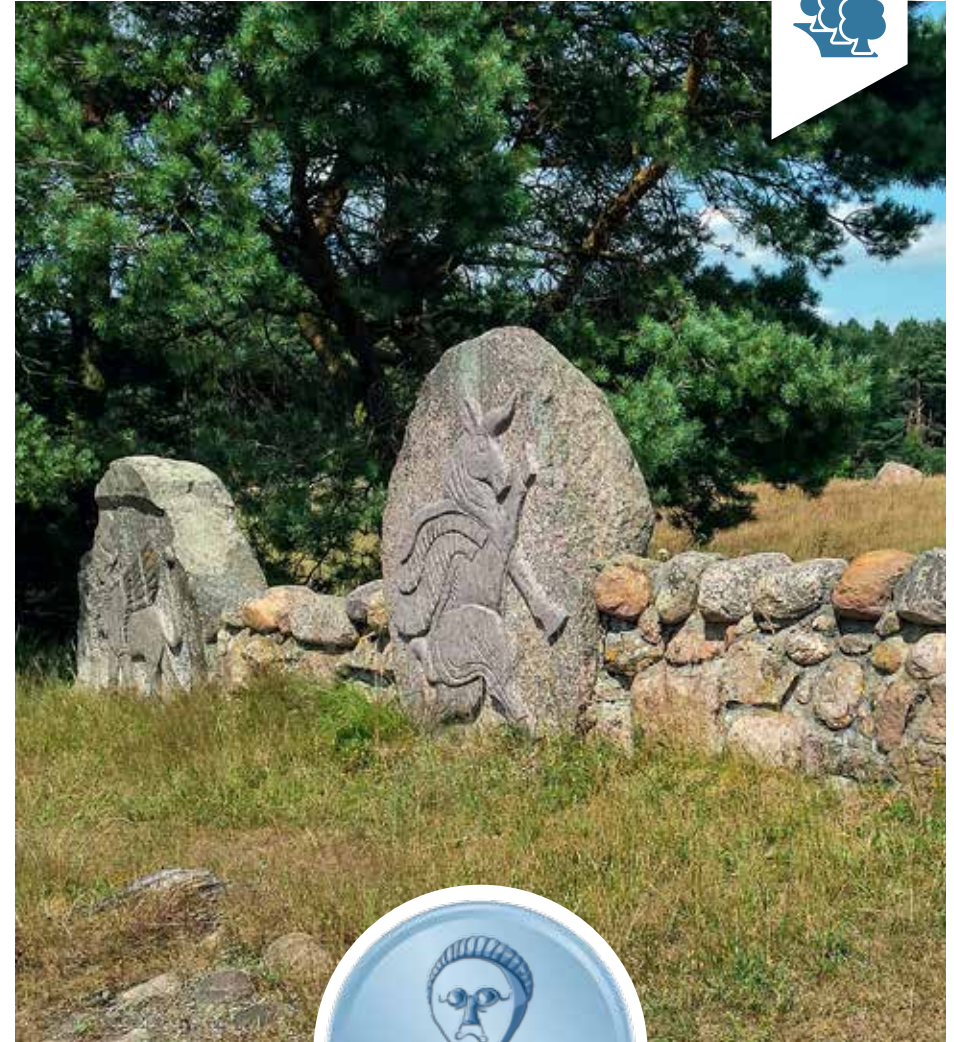
Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich

„
*Es gibt nichts, was dem Dichten
so nahesteht, als ein Stück
lebendiger Natur nach seiner
Fantasie umzugestalten.*

Hugo von Hoffmannsthal

Das Schlaubetal bezaubert zu jeder Jahreszeit tausende Naturfreunde in seiner sehr abwechslungsreichen Natur mit urwüchsigen Wäldern, in denen viele Bäche und Flussläufe zu entdecken sind, aber auch durch ausgedehnte Sumpf-, Wiesen- und Heideflächen, die sich im Kontrast zu den zahlreichen Waldflächen erstrecken. Vor allem durch die frühere Nutzung als militärisches Gelände waren die südlichen Gebiete von der Zivilisation abgeschnitten und konnten sich unberührt entwickeln. Das schuf ideale Voraussetzungen für die ungestörte Ausdehnung der Heide auf den trockenen und nährstoffarmen Sandflächen. Für alle Naturliebhaber ist daher die

Henzendorfer Heide als Teil des Naturparks Schlaubetal ein lohnendes Ausflugsziel. Besonders schön ist sie im August und September zur Heidekrautblüte, wenn sie sich wie ein lilafarbener Teppich über den flachen Boden legt. Vom Aussichtsturm hat man einen fantastischen Ausblick über die Weite der Heide. Auf dem Weg von Henzendorf in die Heide befindet sich der Findlingspark. Er wurde nicht von der Eiszeit, sondern von Menschenhand geschaffen. Eingebettet in eine wildromantische Landschaft lädt er zum Verweilen, Träumen und Ausruhen ein. Er avancierte durch sein imposantes Findlingsensemble zu einem der beliebtesten regionalen Ausflugsziele in der Nähe der Gemeinde Henzendorf. Besonders bei schönem Wetter lockt er viele Freizeitsuchende per Fahrrad oder Auto zum Picknick an. Aber auch Kutschfahrten durch das hügelige steinreiche Gelände mit über 2000 Findlingen, heidnischen Gottheiten und Runentafeln sind sehr beliebt. Am Eingang des Parks informiert eine Schautafel über die Freiluft-Ausstellung. Nach wie vor werden aus den Lausitzer Tagebaugeländen gewaltige Findlinge geborgen, die dem Findlingspark zur weiteren Bearbeitung zur Verfügung gestellt werden. Initiiert durch den Bildhauer Ulrich Thiel ist am Feldweg zwischen Henzendorf und der Heide eine in Steine gefasste Zeitschiene der Menschheitsentwicklung zu bewundern. Künstler aus Polen und Berlin gestalteten nach dem Vorbild keltischer und hethitischer Steinmetzarbeiten kunstvolle Statuen, Reliefs, mystische Figuren und Malereien. Diese Arbeiten sollen ebenfalls die 2.000-jährige Zeitgeschichte darstellen. Die bearbeiteten und unbearbeiteten Findlinge wurden auf einer 4 Hektar großen Fläche aufgestellt.



Ulrich Thiel
1942 – 2004

Das heutige Aussehen des Findlingsparks Henzendorf ist in wesentlichen Teilen dem Engagement des Bildhauers Ulrich Thiel zu verdanken. Auf seine Initiative hin wurden große Findlinge nach historischen Vorlagen von Künstlern gestaltet. Seit 1992 war er der erste Leiter des Parks in der Henzendorfer Heide. Sein Credo lautete stets, dass Völker niemals isoliert lebten und sich durch Kultur gegenseitig beeinflussten. Die beiden Schöpfer der Kopien hethitischer und keltischer Kunst Kazimierz Krewniak und Adam Sobiraj stammen aus Polen. Das Projekt wird heute im Sinne des Berliner Bildhauers weitergeführt.



Lenné Park Hoppegarten

17

Anlage: Gutsпарк

Baujahr: 1821

Besonderheiten: Rennbahn Hoppegarten

Adresse: Rudolf-Breitscheid-Straße 39, 15366 Dahlwitz-Hoppegarten

Anfahrt: Auto: A10 Abfahrt Berlin-Hellersdorf, weiter über B1/B5 bis Hoppegarten,

Bahn: S5 in Richtung Strausberg

Öffnungszeiten: Park: jederzeit frei zugänglich; Rennbahn Hoppegarten: an den Renntagen

*Jeder, der sich die
Fähigkeit erhält,
Schönes zu erkennen,
wird nie alt werden.*

Franz Kafka

Auch im ehemaligen Gutsпарк in Hoppegarten hat der stilprägende Peter Joseph Lenné seine Spuren hinterlassen. Nach seinen Plänen wurde 1821 der inzwischen nach ihm benannte Park angelegt. Neben dem eigentlichen Park bezog er auch die jenseits der Allee gelegenen Wirtschaftsflächen, Nutzgärten und Feuchtgebiete in seine Planung mit ein. Vor dem Hackeschen Schloss gegenüber den Gutshöfen breitet sich zunächst leicht abfallend das mit Gehölzen ganz sparsam bepflanzte Gelände aus. Fast immer sind es dicht, oft wulstartig lange Gehölzgruppen, die entgegen der sonst so häufigen Verwendung von hainartig gepflanzten Einzelbäumen den Park fast nackt

erscheinen lassen. Es gibt vielfältige Sichtbeziehungen, wobei das Schloss nicht der alleinige Ausgangspunkt ist. Die ursprüngliche Gliederung der Parklandschaft durch Wege, Wasserläufe und malerisch gruppierte Gehölze ist teils noch ablesbar. Einzelne Gehölze aus der ersten Gestaltungsphase, wie Weiden, Eichen, Linden, Kastanien und die Wegführungen in späteren Kartenwerken belegen die Lennésche Tätigkeit in Dahlwitz.

Im Jahr 1850 erwarb Carl Heinrich von Treskow Schloss und Park von Gräfin Hacke, der Urenkelin Samuel von Marshalls. Heinrich von Treskow wurde als Erbauer von Schloss Dahlwitz und Mitbegründer der Pferderennbahn in Hoppegarten bekannt. 1855/56 errichtete der Berliner Architekt Friedrich Hitzig, einer der bedeutendsten Baumeister der Schülergeneration Schinkels, im Auftrag Treskows einen schlossartigen Herrensitz im Stil der Potsdamer Turmvillen wie sie in Berlin und Brandenburg Mitte des 19. Jahrhunderts häufig gebaut wurden. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Turm aufgestockt sowie ein Anbau an der nördlichen Seite angefügt. Auf Wunsch des Erbauers lag das Hauptaugenmerk auf dem Erdgeschoss, über dem sich ein Attikageschoss mit sehr flach geneigtem Walmdach befindet. In der Nachkriegszeit wurden der Fassadenschmuck sowie die Innenausstattung komplett entfernt. Schloss Dahlwitz liegt als eines der wenigen Schlösser Brandenburgs innerhalb des Autobahnringes unmittelbar östlich der Stadtgrenze Berlins. Seit 2004 ist das Schloss und der Park Eigentum der Brandenburgischen Schlösser GmbH. Der Park ist in seinem Grundkonzept im Jahr 2005 wiederhergestellt worden und bleibt weiterhin öffentlich nutzbar.



Georg Friedrich Heinrich Hitzig
1811 – 1881

In der Phase des Klassizismus und Historismus wurde der Architekt Georg Friedrich Heinrich Hitzig sehr stark von Karl Friedrich Schinkel geprägt. Der Sohn des Juristen Julius Eduard Hitzig absolvierte die Gewerbeschule und Bauakademie, bevor er als Praktikant bei seinem Vorbild während des Baus der Berliner Sternwarte arbeitete. 1837 bestand er die Baumeisterprüfung. In der Folgezeit war er als Privatbaumeister aufgrund seines Stils besonders gefragt. Er hatte den klassizistischen Stil Schinkels mit Elementen der Renaissance in seinen Plänen weiterentwickelt. 1850 wurde er nach einer Studienreise Mitglied der preußischen Baudeputation und 1855 der Akademie der Künste. In späteren Jahren unternahm er mehrere Studienreisen, die ihn in viele Teile der Welt führten. 1868 wurde Hitzig Mitglied des Senats der Akademie der Künste und sieben Jahre später ihr Präsident.



Schlosspark Altranft

18

Anlage: Schlosspark im englischen Stil

Baujahr: um 1820

Besonderheiten: Museumsdorf Altranft

Adresse: Am Anger 27, 16259 Bad Freienwalde OT Altranft

Anfahrt: Auto: A10 bis Abfahrt Berlin-Marzahn, dann B158 bis Bad Freienwalde und B167 bis Altranft,

Bahn: RE3 bis Eberswalde, weiter mit RB 60 bis Altranft

Öffnungszeiten: Park und Museum: Ostern–2. Okt. Do–So 11–17 Uhr, 3. Okt.–Dez. Sa+So 11–17 Uhr

„Die meisten Menschen haben wie die Pflanzen geheime Eigenschaften, die man erst durch Zufall entdeckt.“

Francois de La Rochefoucauld

Der heutige Schlosspark in Altranft wurde um 1820 gestaltet, als die Familie von Hacke dem gesamten Ort ein ganz neues Antlitz verlieh. Der Ursprung des jahrhundertealten Adelssitzes liegt um 1375 und ist mit dem Namen der ersten hiesigen Grundbesitzerfamilie von Pful eng verbunden. Sie beherrschten über 300 Jahre die Geschicke des Ortes. Untersuchungen der Kerngemäuer und des Tonnengewölbes bestätigen den Zeitpunkt der Erbauung. Das seinerzeit errichtete Herrenhaus war allerdings viel kleiner und hat mit dem heute zu besichtigenden Schloss nicht mehr viel gemein. Es wurde von einem kleinen Lustgarten mit Weinberg, Kräuter- und Küchengarten, Baumschule sowie zwei Karpfenteichen umgeben, was den Nutzcharakter der damaligen Anlage zeigt. Er fand das erste Mal im Jahre

1726 Erwähnung. Die auf dem Gelände befindlichen Stallungen und Scheunen stellen das ebenso unter Beweis. Im Schlosspark ist, wie in so vielen Parks im Land Brandenburg, die Handschrift des berühmten Landschaftsgestalters Peter Joseph Lenné zu erkennen, obwohl nie nachgewiesen werden konnte, dass er tatsächlich an der Anlage des Parks beteiligt war. Der 3,5 Hektar große Garten wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ebenfalls im englischen Stil umgestaltet. Drei Sichtachsen kennzeichnen den Charakter des Parks: Nach Osten zwischen Schloss und Oder, in Richtung Altranft und die dritte leitet den Blick auf eine alte Linde vor der Schlossmauer als „Point de Vue“. Die Rekonstruktion der Sichtachsen begann 1986 und stellte die ursprüngliche Gestaltung wieder her. Heute ziert den Eingang des Parks ein schmiedeeisernes Tor, das jedoch erst seit 1990 seinen Dienst verrichtet. Davor hing hier ein weißes Lattenrosttor. Der Schlosspark lädt mit einem attraktiven alten Baumbestand, ausgedehnten Rasenflächen, dem Altranfter Schloss in seiner Mitte und einer angrenzenden Haustierroppel zum Spazieren und Verweilen ein. Daneben bietet Altranft für jede Generation eine lebendige Kulisse zum Kennenlernen historischen Lebens und Arbeitens auf dem Lande. Es gibt eine Reihe von interessanten Vorführungen, Ausstellungen und Gebäuden im Museumsdorf Altranft zu entdecken. Wer kennenlernen möchte, wie landwirtschaftliches Gerät geschmiedet und Vieh auf traditionelle Art gehalten wurde, sollte sich den Besuch von Altranft nicht entgehen lassen. Ein Besuch im Museumscafé bildet den gelungenen Abschluss eines ausgedehnten Spaziergangs mit einer Vielzahl von bleibenden Eindrücken in diesem lebensechten Museumsareal.



Was bedeuten Sichtachsen?

Sichtachsen, auch mitunter als Blickachsen bezeichnet, beschreiben die städtebauliche Anlage von Schneisen beim Bau von Straßenzügen oder Parks sowie Landschaftsgärten, um die freie Sicht auf besondere Bauwerke oder einprägsame natürliche Elemente zu ermöglichen. Sie können auch gleichzeitig Wegverbindungen zu einem Objekt darstellen. Besonders bei barocken Anlagen war dies üblich, wie beispielsweise in Karlsruhe, wo zahlreiche Straßen in Form eines Fächers auf das Schloss als zentralen Mittelpunkt hinführen. In der englischen Landschaftsgestaltung legen Sichtachsen den Blick ohne Wegverbindungen auf ein markantes Ziel frei. Dieser Punkt wird dann als Point de Vue bezeichnet. Gerade in den Plänen von Peter Joseph Lenné spielten Sichtachsen bei der Anlage von Schlossparks und Landschaftsgärten eine ganz wesentliche Rolle, die stilprägend in Brandenburg waren und häufig zu finden sind.



Park Sauen

19

Anlage: Landschaftspark

Baujahr: Mitte 18. Jahrhundert

Besonderheiten: Stiftung August Bier (Informationszentrum Papphaus) Tour mit dem Audioguide durch den Sauener Wald

Adresse: Ziegeleiweg 1, 15848 Sauen

Anfahrt: Auto: A12 Abfahrt Fürstenwalde/Ost, weiter auf B168 bis Sauen

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich

Es genügt nicht mit den Pflanzen zu sprechen, man muss ihnen auch zuhören.

David Bergmann

Man möge nicht denken, dass man bei einem Besuch des Parks Sauen an einen bevorzugten Ort für Schweine kommt, denn der Name „Sauen“ stammt aus dem Sorbischen „Sowa“ und bedeutet Eule. Der Zusammenhang mit dem nachtaktiven Waldvogel ist seit seiner ersten Erwähnung aus dem Jahre 1418 jedoch nicht bekannt. Bis zu seiner starken Zerstörung während des Dreißigjährigen Krieges wechselte das Gutshaus mehrfach die Besitzer. Erst weitere 100 Jahre später in der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde das heute existierende Herrenhaus auf den Grundmauern des ursprünglichen Gebäudes wiedererbaut. Der neuartige Stil brach mit der bis dahin

üblichen Bautradition der Renaissance. Es entstand ein „Norm-Typus gehobener adliger Landsitze“, der sich durch Querlagerung auf rechteckigem Grundriss, symmetrische Achsengliederung, eine Mittelbetonung und Pilaster auszeichnete. 1912 erwarb der Chirurg Prof. August Bier das inzwischen heruntergekommene Gut, um es mit dem Architekten Erich Blunck zu restaurieren und zu erweitern. Dabei wurden behutsam bauliche Veränderungen vorgenommen, um das ursprüngliche Aussehen des Herrenhauses zu bewahren. Von der Hofgestaltung sind einige Bäume, der Teich und die gepflasterte Auffahrt zum Haupteingang des Hauses erhalten.

Der rund ein Hektar große Landschaftspark ist über eine Allee mit dem Sauener Wald verbunden und damit Teil des Biotopverbandes „Wald, Allee, Park“. August Bier nutzte den Wald, um seine theoretischen Überlegungen zur Waldbewirtschaftung in die Praxis umzusetzen. Sein Prinzip lautete, Gegensätze zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufügen. So setzte er bewusst Laubhölzer neben Nadelhölzer. Besonders dem Waldrand maß Bier einen besonderen Wert für die Gesunderhaltung des Waldes bei und pflanzte heimische Sträucher und Wildobstbäume, um dem Wind den Eintritt in den Wald zu verwehren. Rund 460 Gehölzarten können aufmerksame Wanderer im Sauener Wald entdecken. Mit der seit 1994 von der Stiftung „August Bier für Ökologie und Medizin“ bewirtschafteten Waldfläche wird bis heute der Beweis erbracht, dass in Brandenburg nicht nur Kiefernmonokulturen, sondern auch artenreiche Mischwälder gedeihen können. In dem nahe gelegenen Wald fanden August Bier und seine Frau ihre letzte Ruhestätte.



Prof. Dr. August Bier
1861 – 1949

August Bier war ein bekannter Chirurg und Mediziner, der sich auch als Forstmann einen Ruf erarbeitete. Er studierte Humanmedizin in Berlin, Leipzig und Kiel, bevor er als Landarzt praktizierte und als Schiffsarzt auf Reisen nach Mittel- und Südamerika ging. 1888 begann er in der Kieler Chirurgie als Assistenzarzt zu arbeiten, wo er bereits mit 28 Jahren habilitierte. Hier startete er auch Versuche zur Lokalanästhesie mit Kokain in den Wirbelkanal. Er legte damit den Grundstein für die Spinalanästhesie. Um die Jahrhundertwende hielt Bier mehrere Lehrstühle inne, unter anderem das Direktorat der Chirurgischen Universitätsklinik Berlin. Im Ersten Weltkrieg brachten ihn seine vielen Lazarettbesuche als Beratender Chirurg zur Entwicklung des deutschen Stahlhelms, der vielen Soldaten das Leben rettete. Von 1930 bis 1932 war er Vorsitzender der Berliner Chirurgischen Gesellschaft.



Schlosspark Jahnsfelde

20

Anlage: Schlosspark

Baujahr: um 1850

Besonderheiten: Schlosskirche aus Feldsteinen, artenreicher Baumbestand mit 150 Jahre altem Gingkobaum

Adresse: Schlossplatz, 15374 Müncheberg OT Jahnsfelde

Anfahrt: Auto: B1/B5 Richtung Müncheberg

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich

*Glück herein, Unglück heraus,
Dies ist der Pfuelen ritterlich
Haus seit vierhundert Jahren,
Gott wolle bewahren in Glück und
Gefahren Geschlecht und Haus.*

Inschrift über dem Haupteingang
des Schlosses

Die Historie des Ortes Jahnsfelde ist eng mit dem Geschlecht der alten Adelsfamilie von Pfuel verbunden. Bereits 1449 wurde das Land von ihr erworben und seither geprägt. Das Schloss ist von seinem Grund als zweigeschossiger, massiver Putzbau errichtet und teilweise mit Räumen mit Kreuzgratgewölben aus dem 17. Jahrhundert unterkellert worden. Um 1831 wurde offenbar das Erscheinungsbild des ältesten überlieferten Gebäudeteils im klassizistischen Stil umgestaltet. Ein in Sandstein gearbeitetes Wappen der Familie von Pfuel ziert das Giebelfeld dieses Teils.

Eine weitere Erweiterung des Adelssitzes veränderte 1871 zur Gründung des Kaiserreiches das Aussehen des Schlosses durch ziegelsichtige Backsteinbauten in märkisch-neogotischen Formen erneut. Zwei runde Treppentürme und ein Turm mit einem pyramidenförmigen Ziegelhelm sowie von Zinnen bekrönte Staffelgiebel machen das charakteristische Bild des Schlosses aus.

Der dazugehörige Schlosspark befindet sich heute in kommunalem Besitz und umfasst eine Fläche von drei Hektar. In ihm befindet sich auch die Schlosskirche aus Feldsteinen aus dem 13. Jahrhundert. Der neben Lenné wohl wichtigste Landschaftsarchitekt des 19. Jahrhunderts Hermann von Pückler-Muskau, der auch der „Grüne Fürst“ genannt wurde, beeinflusste die Gestaltung des Parks bei dessen Anlage in der zweiten Jahrhunderthälfte. In seinen Grundzügen ist er bis heute so erhalten geblieben und stellt gleichzeitig das Zentrum des Ortes Jahnsfelde dar. Stattliche Bäume spenden dem Besucher in der heißen Jahreszeit ausreichend Schatten und sind gleichzeitig lebendige Zeugen der jahrhundertealten Geschichte des Parks. Dazu zählen unter anderem eine Hängebuche, die wohl dickste Linde des Landkreises, die Schwarzkiefer, Gurkenmagnolie, Platane, Schwarznuss, Lebensbaum und viele Eichen. Ein besonderer Vertreter der „Baumfamilie“ ist ein rund 150 Jahre alter Gingkobaum direkt am Schloss. Seit 1977 ist der Jahnsfelder Schlosspark wegen seines alten Baumbestandes als Einzeldenkmal anerkannt.



**Hermann von Pückler-Muskau
1785 – 1871**

Von Standes wegen war Pückler Graf einer der vier Oberlausitzer Freien Standesherrschaften. Nach seiner schulischen Erziehung in Herrnhut, Halle und Dessau begann er 1800 ein Jurastudium an der Universität Leipzig. Er schlug jedoch kurze Zeit später eine militärische Laufbahn ein. Als Oberstleutnant nahm er 1813 an der Völkerschlacht bei Leipzig teil. In den folgenden Kriegen gegen Napoleon diente er als Verbindungsoffizier zum Zaren Alexander I. und kurzzeitig sogar als Militärgouverneur von Brügge. 1812 bereiste er erstmals England und fühlte sich fortan aus Begeisterung für die englische Landschaftsgestaltung zum Gartenkünstler berufen. Er errichtete die berühmten Parks in Muskau und Branitz, die international Schule machten. Er blieb sein Leben lang dem Militär treu und wurde 1863 zum charakterisierten Generalleutnant befördert. Aber auch als Schriftsteller erlangte der inzwischen zum Fürsten erhobene Pückler Bekanntheit.



Park Bomsdorf

21

Anlage: Gutsark

Baujahr: Mitte 18. Jahrhundert

Besonderheiten: Landschaftsschutzgebiet mit jahrhundertaltem Baumbestand

Adresse: Parkweg 4, 15898 Neuzelle OT Bomsdorf

Anfahrt: Auto: A12 bis Frankfurt (Oder)-Mitte, dann B112 bis hinter Neuzelle, weiter rechts ab nach Bomsdorf,

Bahn: RE1 bis Frankfurt (Oder), weiter mit RB11 bis Neuzelle, danach mit Bus bis Bomsdorf

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich

In jedem Baum wohnt ein Geist und sein Wohlergehen zu beeinträchtigen, belastet die Stätte mit Unglück.

asiatisches Sprichwort

Wer mystische, märchenhafte Kulissen liebt, muss unbedingt den Gutsark von Bomsdorf besuchen. Der jahrhundertalte und wertvolle Baumbestand an Eichen, Blutbuchen, Silberpappeln und Eschen sowie die vielen kleinen Teiche verleihen dem Park die Atmosphäre eines kleinen Zauberswaldes. Vor allem für junge Wanderer wird der Besuch des Gutsarkes ein besonders spannendes Erlebnis sein, wenn sie die eindrucksvollen Bäume mit knorrigen Ästen und breiten Stämmen bewundern können. Bomsdorf wurde erstmals 1310 urkundlich erwähnt. Es war Stammsitz der Ritter von Bomsdorf und gehörte nicht zum Besitz des Klosters Neuzelle.

Das 1731 erbaute Gutshaus wurde auch „Schloss“ genannt, obwohl es nicht den Charakter eines solchen hat. 1999 wurde es umfangreich saniert. Die aus Feldsteinen errichteten Wirtschaftsgebäude wurden um 1700 gebaut. In den letzten Jahren wurden auch diese liebevoll saniert, um auf diese Weise ein Stück Historie zu bewahren. Der unter Landschaftsschutz stehende, idyllisch angelegte Gutsark grenzt unmittelbar an den Gutshof. Die Anlage fügt sich dabei sehr harmonisch in das hügelige Umland ein. Verschlungene Wege führen vorbei an Teichen bis zur Grabstätte der letzten Besitzer des Dorfes.

Ein Spaziergang ist zu allen Jahreszeiten ein herrliches Naturerlebnis. Im Frühling gewinnt das zarte Grün der neu erblühenden Natur den Kampf gegen die graue Jahreszeit. Im Sommer bieten die alten knochigen Bäume viel Schatten vor der heißen Sonne und strahlen kühle Gelassenheit aus. Dafür erstrecken sich im Herbst vor den Augen der Besucher die prächtigen Farben der herbstlichen Laubwelt in allen denkbaren Nuancen. Sogar der Winter, der die Landschaft des Parks weiß bedeckt, lässt den Schnee in der hellen Sonne wie funkeln Kristalle glitzern und verwandelt den Baumbestand in eisig wirkende Riesen. Nach einem ausgiebigen Parkspaziergang kann man in die Schlossgaststätte einkehren und sich ausgiebig stärken. Geführte Wanderungen sind auf Anfrage möglich.



Die Ritter von Bomsdorf Stammsitz Bomsdorf vor 1310 – 1698

Das Rittergeschlecht der von Bomsdorfs zählte zu den uradligen in der Niederlausitz. Ihr Stammsitz lag im gleichnamigen Dorf in der Nähe Neuzelles. Sie gilt als die am frühesten erwähnte ansässige Adelsfamilie in der Markgrafschaft Niederlausitz. Nicolaus von Bomsdorf stand von 1432 bis 1469 dem Zisterzienserklöster als Abt unter dem religiösen Namen Abt Nicolaus II. vor. Er ließ das Kloster wieder aufbauen, nachdem es von den aus Böhmen stammenden Hussiten 1429 stark zerstört wurde. Ein Wappen der Familie Bomsdorf im Kreuzgang weist darauf noch hin. Ein weiteres Mitglied der Familie, Hans von Bomsdorf, wurde 1505 von der Stadt Frankfurt (Oder) als Raubritter enthauptet, was zu Aufruhr in der Brandenburgischen und Niederlausitzer Ritterschaft führte. Ebenso erging es Andreas von Bomsdorf ein Jahr später, der wegen Straßenüberfällen auf Kaufmannszüge geköpft wurde.



Parkroute 3

Länge: 53 km

Anreise: Auto: A12 Abfahrt Storkow, B246 nach Storkow, **Bahn:** RB36

Parks: Schlosspark Hubertushöhe (8), Kurpark Bad Saarow (5), Stadtpark Fürstenwalde (22), Schlosspark Steinhöfel (2), Gutspark Alt Madlitz (10)

U nser dritter Ausflugstipp führt Sie in Richtung des Scharmützelsees, einem der beliebtesten Seen der deutschen Urlauber. Ausgangspunkt ist der Gutspark Alt Madlitz, dem Musenhain des Grafen Finck von Finckenstein. Er empfing in dem Park viele bedeutende Dichter und Denker. Der Park versprüht historische Atmosphäre mit seinem an die Antike erinnernden Tempel und dem wunderschönen Baumbestand. Auf der zweiten Station in Steinhöfel begegnet Ihnen eine ebenso imposante wie historisch besondere Parkanlage, denn sie gilt als die erste Landschaftsgartenanlage im englischen Stil in der Mark Brandenburg. Auch das Schloss zählt zu den schönsten spätklassizistischen Bauten im Land. Ein weitläufiger Park mit Wiesen, alten Bäumen und Teichen strahlt wohlthuende

Ruhe aus. Fürstenwalde ist eine der drei Domstädte im Land Brandenburg, der schon von Weitem die Stadt sichtbar macht. Der Stadtpark in Fürstenwalde bildet ein Ensemble mit dem Wildpark. In Bad Saarow lässt sich die Freizeit am idyllischen Scharmützelsee am besten verbringen, wenn man den Ausblick auf den See von einer der Parkbänke im Kurpark genießt. Direkt neben der SaarowTherme gelegen, lädt er nach einem Saunagang oder einem Thermalbad zum Flanieren ein. Der Ausflug klingt am daneben gelegenen Storkower See sehr schön aus, wenn auf Schloss Hubertushöhe eine Kulturveranstaltung oder Ausstellung zu besichtigen ist, oder einfach nur die untergehende Sonne vom Seeufer am Park genossen werden kann.



Parkroute 4

Länge: 24 km

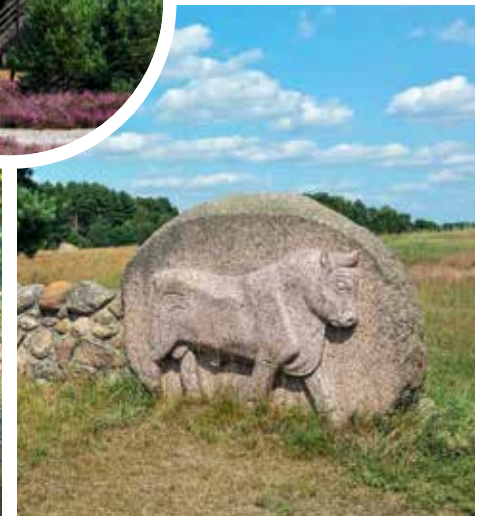
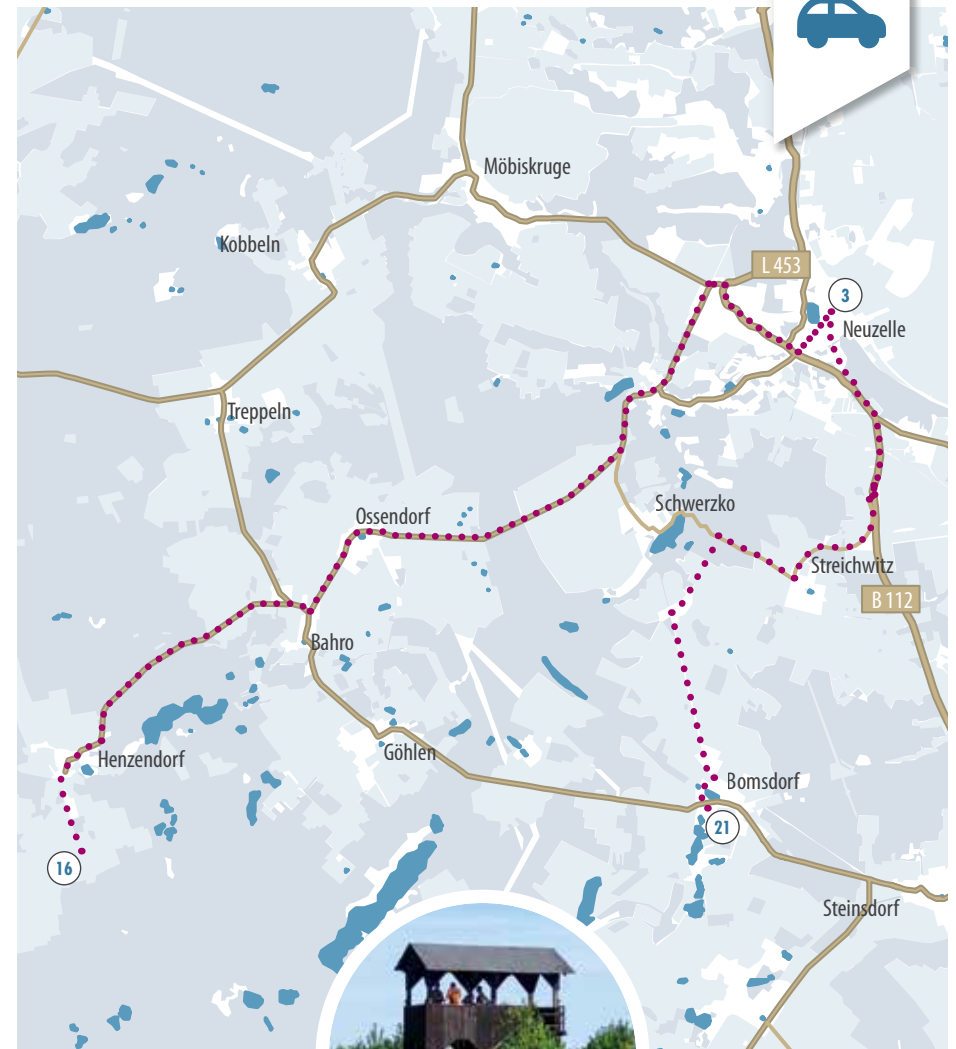
Anreise: Auto: A12 Abfahrt Müllrose, weiter über L37, K6708 und L431,

Bahn: RE1 bis Frankfurt (Oder), RB11 in Richtung Cottbus

Parks: Findlingspark Henzendorf (16), Barockgarten Neuzelle (3), Park Bomsdorf (21)

Unser viertes Ausflugsziel auf der Erkundung der erlebnisreichen Parks und Gärten führt uns auf die Spuren der Zisterziensermönche die sich bereits im 13. Jahrhundert in Neuzelle niederließen, um ihren Gebeten nachzugehen. Eines der schönsten Gesamtensembles in der Park- und Garten-Landschaft im Seenland Oder-Spree befindet sich hier und lädt Sie zu einem Erlebnis für alle Sinne ein. Die Besichtigung des Klosters, der Museen und Kirchen mit dem dazugehörigen Barockgarten und der Orangerie ist schon einen Tagesausflug wert. Aber auch die kulinarischen Ansprüche kommen hier am Geburtsort des Neuzeller Klosterbräus nicht zu kurz.

Auch die Ritter von Bomsdorf lebten nicht weit von hier entfernt und trieben ihr „Unwesen“. Einige der historischen Ritter wurden einst in Frankfurt (Oder) als Raubritter enthauptet. Heute erinnert ein schöner Park, der unter Naturschutz steht und sich harmonisch in die hügelige Landschaft einfügt, an die alte Familie. In der unberührten Landschaft der Heide bei Henzendorf können Natur- und Kulturfreunde auf einem historischen Lehrpfad künstlerisch gestaltete Findlinge bewundern, die der Entwicklung der Menschheit gewidmet sind. Das Projekt wurde Anfang der 1990er Jahre ins Leben gerufen und verbindet die Natur mit künstlerischer Ausdrucksweise, die zudem mit polnischen Künstlern gemeinsam gestaltet wurde.





Kapitel 3

22	Stadtpark Fürstenwalde	84	32	Gertraudenpark Frankfurt (Oder)	94
23	Der Kleine Spreewald-Park Schöneiche	85	33	Bürgerpark Grünheide (Mark)	95
24	Garten „Haus der Naturpflege“	86	34	Schlosspark Diedersdorf	96
25	Gutspark Möglin	87	35	Cöthener Park	97
26	Gutspark Lindenberg	88	36	Rathauspark Erkner	98
27	Schlosspark Kossenblatt	89	37	Gärten der Welt Berlin	99
28	Ziegenwerder Frankfurt (Oder)	90	38	Schlosspark Berlin-Biesdorf	100
29	Botanischer Garten Frankfurt (Oder)	91	39	Gutspark Berlin-Mahlsdorf	101
30	Anger in Frankfurt (Oder)	92	40	Schlosspark Berlin-Köpenick	102
31	Lienapark Frankfurt (Oder)	93			



Christian Mentzel
1622 – 1701

Lange vor dem Bau des Stadtparks hatte Fürstenwalde mit Mentzel eine bekannte Persönlichkeit, die sich mit Botanik beschäftigte. Der Leibarzt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm schrieb Fachbücher und nach ihm wurde die Gattung Mentzelia der Pflanzenfamilie der Blumennesselgewächse benannt.



Stadtpark Fürstenwalde

22

Anlage: Landschaftspark

Baujahr: 1836

Besonderheiten: Heimattiergarten Fürstenwalde mit 70 europäischen Tierarten, Open Air-Veranstaltungen auf der Parkbühne, Dom, Museum Fürstenwalde

Adresse: Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 10, 15517 Fürstenwalde/Spree

Anfahrt: **Auto:** A12 Abfahrt Fürstenwalde/Ost, **Bahn:** RE1 bis Fürstenwalde/Spree

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich; Dom: Sommer Mo–Fr 10–16 Uhr, Sa + So 11–17 Uhr, Winter Mo–Fr 10–15 Uhr, Sa + So 11–16 Uhr, Museum: Nov–März Di–So 13–16 Uhr, Apr–Okt Di–So 13–17 Uhr

In der „grünen Stadt an der Spree“ Fürstenwalde befindet sich der wunderschöne Stadtpark. Er erstreckt sich mit seinem satten Grün bis zum historischen Zentrum. Fürstenwalde erhielt in den 1920er Jahren seinen Ruf aufgrund des großen Bestands an Bäumen und der Vielzahl an kleinen und großen Rasenflächen. Der Stadtpark im Westen des Ortes wurde ab 1836 durch den Heideherren Friedrich Schulze angelegt. Zunächst nur im Bereich des Spreeuferes gelegen, wurde er bis zur 1842 eröffneten Eisenbahnstraße erweitert. Die zentrale Sehenswürdigkeit des

Stadtparks ist der 1939 errichtete Springbrunnen am Großen Stern. Im östlichen Teil des Parks gibt es eine größere Freifläche, den ehemaligen Wilhelmplatz. Hier wurden nach den Einigungskriegen mehrere Friedenseichen gepflanzt, die heute dort noch thronen. Im Nordwesten wurde 1975 ein Bereich des Stadtparks zum Heimattiergarten Fürstenwalde umgewandelt. Heute leben hier über 300 Tiere aus etwa 70, vorwiegend europäischen Arten. Auf der 1955 eröffneten Parkbühne finden im Sommer regelmäßig Open-Air-Veranstaltungen statt.



Gastwirt Max Mann
1874 – 1940

Mit einer pffiffigen Idee lockte der Gastwirt Max Mann Gäste an. Er verlegte kurzerhand den Spreewald nach Schöneiche, indem er eigenhändig ein kleines Kanalsystem im Mühlenfließ anlegte, auf dem die Gäste mit einem Spreewaldkahn gondeln konnten.



Der Kleine Spreewald-Park

23

Anlage: Gartenanlage

Baujahr: 1926

Besonderheiten: Verschiedene thematische Lehrpfade, Kräutergarten, Kahnfahrten durch Kanalsystem

Adresse: Berliner Straße 1a, 15566 Schöneiche bei Berlin

Anfahrt: **Auto:** B1 bis Abfahrt Schöneiche, **Bahn:** S3 bis Friedrichshagen, weiter mit Tram bis Schöneiche

Öffnungszeiten: ganzjährig von April–Sep 8–20 Uhr, Okt–März 8–18 Uhr

Die Idee für den Kleinen Spreewald-Park in Schöneiche am östlichen Stadtrand Berlins haben wir dem einfallreichen Gastwirt Max Mann in den 1920er Jahren zu verdanken, der eine spreewaldähnliche künstliche Kanallandschaft schuf, um mehr Gäste in sein Lokal zu locken. Sie wurde für Kahnfahrten wie im weiter entfernten Spreewald genutzt. Der heute vom Verein Naturschutzaktiv Schöneiche e. V. betriebene Park bietet eine Vielzahl von Lehr- und Erlebnispfaden zum Kennenlernen der Natur. Im teilweise verlandeten Wasserbecken der ehemaligen

Badeanstalt fühlen sich Fische zwischen Schilf und Seerosen sehr wohl und ein riesiger Dinosaurier steht am Ufer des Gewässers. Über Holzbrücken und Stege können große Teile des Parks wieder begangen und die Natur in der Landschaft entdeckt werden. Er lässt sich auf einem Wasserpfad, Kunstpfad, Naturlehrpfad, Pfad der Sinne oder einem geologischen Pfad zu Fuß erkunden. Ein Kräuterschaugarten macht die Besucher mit einheimischen Pflanzen bekannt. Wer mit Kindern hierher kommen möchte, findet ausreichend Platz zum Spielen und Toben.



Kurt Kretschmann
1914 – 2007

Von 1952 bis 1954 war er Referent für Naturschutz in der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR. Er gründete und leitete die Lehrstätte für Naturschutz „Müritz Hof“. 1991 wurde er Ehrenpräsident des Naturschutzbunds Deutschland. 1993 erhielt er den Europäischen Umweltpreis.



Albrecht Daniel Thaer
1752 – 1828

Eigentlich Leibarzt Georg III., Kurfürst von Hannover, gilt Thaer als Begründer der Agrarwissenschaft. 1780 wurde er in die Königlich-Kurfürstliche Landwirtschaftsgesellschaft berufen. Seine 1809 erschienenen „Grundsätze der rationellen Landwirtschaft“ wurden zum Standardwerk.



Garten „Haus der Naturpflege“

24

Anlage: Gartenanlage

Baujahr: nach 1946

Adresse: Dr.-Max-Klienitz-Weg 2, 16259 Bad Freienwalde

Besonderheiten: Museum, Schaugarten, Streuobstwiese, Heuhotel

Anfahrt: Auto: B158, **Bahn:** RE3 oder RB24 bis Eberswalde, weiter mit RB60 bis Bad Freienwalde

Öffnungszeiten: April–Okt Di–So 10–17 Uhr, Nov–März Di–Fr 10–16 Uhr, Eintritt kostenpflichtig

Das mit diesem Garten verbundene Symbol der schwarzen Waldohreule auf gelbem Grund kennen alle Besucher, denen Naturschutz am Herzen liegt. Das Haus der Naturpflege in Bad Freienwalde würdigt die Arbeit der Schöpfer dieses Symbols Erna und Kurt Kretschmann, Pioniere des Naturschutzes im Osten Deutschlands. Umweltbildung und -erziehung sind die Schwerpunkte, die im angeschlossenen Schau- und Lehrgarten mit Naturschutzmuseum und Aussichtsturm, Mulchgarten, Vortrags- und Gästehaus mit Erna- und Kurt-Kretschmann-Archiv vermittelt

werden sollen. Wer länger an diesem Ort bleiben möchte, kann im Heuhotel mit Lehrküche übernachten und eine romantische Erfahrung machen. Der Schau- und Lehrgarten beheimatet über 1000 Pflanzenarten. Im Museum des Vereins „Haus der Naturpflege e. V.“ wird das jahrzehntelange Wirken der Kretschmanns dokumentiert, denn in dem Blockhaus befand sich der Wohn- und Arbeitsraum der beiden Naturschützer. Der Eulenturm gehört übrigens zu einem der vier Türme, die man besteigen muss, wenn man ein Turmdiplom bekommen möchte.

Gutspark Möglin

25

Anlage: Gutspark

Baujahr: um 1800

Besonderheiten: Ausstellung der Fördergesellschaft Albrecht Daniel Thaer

Adresse: Hauptstraße, 15345 Reichenow-Möglin

Anfahrt: Auto: B158 und B168 über L33 und K6415 bis Möglin, **Bahn:** S5 bis Strausberg Nord, weiter mit Bus bis Möglin

Öffnungszeiten: Park: jederzeit frei zugänglich; Ausstellung: April–Sep Do–So 11–17 Uhr, Okt–März Di–Fr 10–16 Uhr

Möglin ist eng mit großen Brandenburger Adelsnamen wie Eichendorff, von Pful und von Barfus verbunden, die in dem kleinen beschaulichen Ort zwischen 1343 und 1780 Besitzer des gleichnamigen Rittergutes waren. Bekannt wurde es jedoch erst durch den Agrarwissenschaftler und damaligen Leiter der Agrarwissenschaftlichen Akademie Albrecht Daniel Thaer, der das Gutshaus Möglin nach seinem Erwerb 1804 zu einem Mustergut entwickelte. Theodor Fontane huldigte Thaer in seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg als demjenigen, „der

dem Namen Möglin zu einem weit über die Grenzen unseres Landes hinausgehenden Ruhm verholfen hat“. Thaers Grabstätte befindet sich im Gutspark, der im 20. Jahrhundert häufig umgestaltet wurde. Ein älterer Baumbestand und ein Teich machen den Park zu einem sehr abwechslungsreichen Areal. Über einen Rundweg gelangt man zu einer Thaer-Büste aus Marmor aus dem Jahre 1978 und einem großen Gedenkstein mit Bronzerelief aus dem Jahre 1856. Wirtschaftshof, Gutshaus, Inspektorenhaus und Park stehen heute unter Denkmalschutz.



Richard Aßmann
1845 – 1918

Der deutsche Meteorologe gründete 1905 das Königlich-Preussische Aeronautische Observatorium Lindenberg des Deutschen Wetterdienstes, dessen Direktor er bis 1914 blieb. Gleichzeitig war er Mitgründer des Luftfahrerwarndienstes für Deutschland, dem Vorgänger der heutigen Flugsicherung.



Gutspark Lindenberg

26

Anlage: Gutspark im frühbarock Stil

Baujahr: 17. Jahrhundert

Besonderheiten: Wettermuseum

Adresse: Hauptstraße, 15864 Tauche OT Lindenberg

Anfahrt: Auto: A12 Abfahrt Storkow oder Fürstenwalde/Ost, dann B246 oder 168/L42 bis Lindenberg,

Bahn: RB36 bis Lindenberg

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich; Wettermuseum: April–Okt So–Do 10–16 Uhr, Nov–März Mo–Do 10–16 Uhr

Der Park der Gutsanlage aus dem 17. Jahrhundert wurde um 1910 zum Landschaftspark umgestaltet. Sichtachsen, Pflanzengruppen, seltene Baumarten sowie Einbauten sind weitgehend erhalten. Das auffällige Schloss ist nicht zugänglich. Lohnenswert ist eine Besichtigung der Dorfkirche sowie der um 1800 entstandenen Landarbeiterkaten an der Gutsmauer. Der Park ist frei zugänglich und der Eintritt frei. Besonders viel Spaß macht ein Parkbesuch natürlich bei schönem Wetter. Wie das entsteht sowie einen wissenschaftlichen Eindruck von der Entwicklung des

Klimas und seine Auswirkungen auf unsere Erde können die Besucher des Gutsparks Lindenberg bei einem Abstecher in das unmittelbar neben dem Naturareal gelegene Wettermuseum erfahren. Die Museumsgäste erfahren alles Wissenswerte von der Wetterbeobachtung, über die Messung der unterschiedlichen Klimaparameter bis hin zu den Phänomenen des Klimawandels. Ein Klimazaun dokumentiert die Klimaaufzeichnungen in Lindenberg der vergangenen 100 Jahre und verdeutlicht sehr plastisch die Veränderung des Klimas über diesen Zeitraum.



Hans Albrecht von Barfus
1635 – 1704

Wie viele Adlige war von Barfus Offizier und später brandenburgisch-preussischer Generalfeldmarschall unter Kurfürst Friedrich III. Dieser ernannte ihn 1688 zum geheimen Kriegsrat. 1697 bekleidete er für kurze Zeit das Amt des Premierministers.



Schlosspark Kossenblatt

27

Anlage: Schlosspark

Baujahr: um 1704

Besonderheiten: Gut Kossenblatt

Adresse: Lindenstraße 37, 15848 Tauche OT Kossenblatt

Anfahrt: Auto: A12 bis Abfahrt Storkow, B246 Richtung Storkow, L422, K6725 und L443 bis Lindenstraße in Tauche, **Bahn:** RE1 bis Frankfurt (Oder), weiter mit RB36 bis Beeskow, mit dem Bus bis Kossenblatt

Öffnungszeiten: Park: nach telefonischer Absprache; Gut Kossenblatt 033674 429790

Bauherr der mittelalterlichen Wasserburg und des späteren Barockschlusses Kossenblatt war Feldmarschall Hans Albrecht von Barfus. Den 1699 begonnenen Bau musste seine Witwe Eleonore Gräfin Dönhoff beenden. Am ungewöhnlichsten für die in der Stilepoche üblichen Anlage von märkischen Landschlössern war sicher die Ausrichtung des Gebäudes zum Garten hin und nicht zur Hauptzufahrt des Schlosses. Nach der Vollendung des Baus ließ Eleonore den Garten, Brücken und ein Wirtschaftsgebäude anlegen und nahm Flussregulierungen vor.

Die enge Verknüpfung des Schlosses mit dem Park war außergewöhnlich für die damalige Zeit. Der Gärtner Johann Borsch pflegte den Park im Auftrag der Gräfin ab 1699. 1736 kaufte König Friedrich Wilhelm I. das Anwesen als Alterssitz, hielt sich aber nur sehr kurze Zeit dort auf. Der zwischen Spree und der Straße nach Wittmannsdorf gelegene Lustgarten ist inzwischen etwas verwildert. Allerdings zeigt er bei genauer Betrachtung nach wie vor deutliche Spuren der barocken Bebauung. Das Schloss befindet sich heute in Privatbesitz.



Gottlieb der Frankfurter Ziegenhirt

Eine Überlieferung aus der Frankfurter Stadtgeschichte erzählt davon, dass der etwas einfältige, aber sehr liebevolle, tierliebende Ziegenhirt Gottlieb die Insel nutzte, um dort seine Ziegen wegen des saftigen Grases weiden zu lassen.



Ziegenwerder

28

Anlage: Gartenanlage

Besonderheiten: Vogelschutzgebiet, Heckentheater, Open Air-Veranstaltungen

Adresse: Hermann-Weingärtner-Weg, 15239 Frankfurt (Oder)

Anfahrt: **Auto:** A12 Abfahrt Frankfurt (Oder), **Bahn:** RE1 bis Frankfurt (Oder)

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich

Eine echte Naturinsel befindet sich zwischen Alter und Neuer Oder auf Ziegenwerder in Frankfurt (Oder). Ihren Namen verdankt das Eiland dem Umstand, dass die Ziegen der Oder-Fischer von hier ihr Futter erhielten. Im 19. und 20. Jahrhundert verbrachten die Frankfurter ihre Freizeit in den Badeanstalten am Fluss, deren letzte Reste im Zuge der Umgestaltung zum heutigen Europapark im Jahr 2003 weichen mussten. Dabei wurde der tiefer gelegene Ostteil der Insel mit seinen alten Baumriesen, der im Frühjahr und Herbst oft überflutet ist, weitgehend im

Urzustand belassen. Der Westteil ist zu einem Park mit Promenade, ausgedehnten Blumenrabatten, den der Oder symbolisch nachempfundenen „Hanselinien“ schmalen Wasserläufen, einem Heckentheater mit Gastronomie, einem Panoramakino sowie großem Abenteuerspielplatz gestaltet worden. Saisonale Veranstaltungen, wie Kinofilme und Konzerte, ziehen ihre Besucher an. Die ehemalige Talsandinsel dient als Vogelschutzgebiet und in den naturbelassenen Bereichen als Lebensraum für über 100 Tier- und Pflanzenarten.



Botanischer Garten

Ein Botanischer Garten, lateinisch auch Arboretum genannt, ist eine weitläufige Gartenanlage, die eine systematische Sammlung und Anordnung von Pflanzen darstellt. Sie kann nach geografischen, ökologischen oder wirtschaftlichen Gesichtspunkten geordnet sein.



Botanischer Garten Frankfurt (Oder)

29

Anlage: Gartenanlage

Baujahr: 1976

Besonderheiten: Kleist-Museum, St. Marienkirche

Adresse: Lienastraße 12, 15239 Frankfurt (Oder)

Anfahrt: **Auto:** A12 Abfahrt Frankfurt (Oder), **Bahn:** RE1 bis Frankfurt (Oder)

Öffnungszeiten: Park: jederzeit frei zugänglich; Museum: Di–So 10–18 Uhr

Eigentlich wurde der Botanische Garten an der Lienastraße in Frankfurt (Oder) als Ersatz für die Bebauung eines Teils des Kleistparks, der anderen Bauvorhaben Mitte der 1970er Jahre weichen musste, angelegt. Er wurde als Pflanzenschauergarten errichtet, dessen Planung 1969 begann und mit der Eröffnung im Juni 1976 fertig gestellt wurde. Es wurden nicht nur gärtnerische Anlagen mit Gräsern, Rosen und einer Stauden-, Strauch- und Baumvielfalt geschaffen, sondern auch Kunstwerke gestaltet, wie die große Wand im westlichen Teil des Gartens des bekannten

Künstlers Werner Stötzer. Inzwischen beträgt die Gesamtfläche des Gartens sechs Hektar und bietet einen schönen Aussichtspunkt am südlichen Hangweg. Den Mittelpunkt des Parks bildet der schöne Lienauteich, der in einer ehemaligen Tongrube angelegt wurde. Umsäumt von treppenförmigen Blumenrabatten, alten Bäumen und Bänken entwickelte er sich zu einem beliebten Ausflugsziel für die Frankfurter. Seine besondere pflanzliche Artenvielfalt, gelungene Wegführung verbunden mit der einfühlsamen Integration von Kunstwerken machen ihn zu einem wahren Erholungsort.



Friedrich Wilhelm Hirsch
1887 – 1957

Nach seiner Lehre zum Landschaftsgärtner im väterlichen Betrieb in Elmshorn reiste er zu Studienzwecken durch Deutschland. Von 1931 bis 1933 war er Vorsitzender des Verbandes deutscher Gartenarchitekten.



Michael Martin Lienau
1786 – 1861

Der Weinhändler wechselte auf Empfehlung seines Lehrmeisters 1804 von Hamburg an die Daub'sche Weinhandlung Frankfurt (Oder). 1818 erwarb er das Gartengrundstück, das Lenné zum Park gestaltete. Er war Mitglied des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues“.



Anger in Frankfurt (Oder)

30

Anlage: Gartenanlage

Baujahr: 1923

Besonderheiten: Rosarium, Staudengarten

Adresse: Lindenstraße, 15239 Frankfurt (Oder)

Anfahrt: **Auto:** A12 Abfahrt Frankfurt (Oder), **Bahn:** RE1 bis Frankfurt (Oder)

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich

Diese schöne Freifläche in Frankfurt (Oder) durchlebte seit dem Mittelalter eine wechselvolle Geschichte: Schießplatz der Schützenbruderschaft, Exerzierplatz des Frankfurter Leibregiments und seit 1923 schließlich Parkanlage nach einem Entwurf von Wilhelm Hirsch. Der Anger ist in drei Bereiche gegliedert: Im Norden der Rosengarten (Rosarium), im Süden der Staudengarten und in der Mitte eine große Rasenfläche mit dem Ehrenmal für gefallene sowjetische Soldaten von Theodor Peißig aus dem Jahr 1947. Rund 600 sowjetische Soldaten fanden hier

ihre letzte Ruhe. Der Anger ist durch seine weitläufige Rasenfläche seit seiner Neugestaltung um die Jahrtausendwende ein beliebter Treffpunkt für Picknick, Sport und Spiel auf dem neu errichteten Spielplatz. Umgeben wird die gesamte Anlage von der vierreihigen Lindenallee in der Lindenstraße, die bereits 1679 angelegt wurde, und von der zweireihigen Lindenallee aus der Mitte des 18. Jahrhunderts in der Walter-Korsing-Straße. Im Norden bilden die 1923/24 errichteten Wohnbauten des Architekten Martin Kießling den stadträumlichen Abschluss.

Lienaupark

31

Anlage: Landschaftspark

Baujahr: 1833–1845

Besonderheiten: Parkkern unter Denkmalschutz, 160 Jahre alte Geweihbäume und Ginkgobaum

Adresse: Halbe Stadt 29, 15239 Frankfurt (Oder)

Anfahrt: **Auto:** A 12 Abfahrt Frankfurt (Oder), **Bahn:** RE1 bis Frankfurt (Oder)

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich

Ein weiterer von Peter Joseph Lenné gestalteter Park befindet sich nur einen Steinwurf in Frankfurt (Oder) entfernt, wenn man vom Lennépark kommend die Straße Halbe Stadt am nördlichen Ende in der Nähe des Schöpferdenkmals überquert. Benannt wurde der Lienaupark nach dem ehemaligen Stadtrat und Weingroßhändler Martin Michael Lienau, dessen Villa gleichsam den Bezugspunkt und das Zentrum des Parks darstellten. Er wurde von Lenné bis zum Jahre 1845 angelegt. Die Villa wurde nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissen. Der Kern des Lienauparks steht

unter Denkmalschutz und wird aktuell in kleinen Schritten der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Das 1861 aufgestellte Denkmal zu Ehren Lienaus, ein Obelisk aus weißem Marmor, und ein Denkmal für den sozialistischen Schriftsteller Erich Weinert sind künstlerische Elemente des Areals. Dieses Kleinod besteht aus mehr als 160 Jahre alten Geweihbäumen über einen Ginkgo biloba von 1844 bis hin zu Schwarzkiefern. Der Lienaupark reicht sich so in die Vielzahl der Parkanlagen der Stadt Frankfurt (Oder) ein.



Joachim Georg Darjes
1714 – 1791

Darjes studierte Theologie, Philosophie, Mathematik und Kirchengeschichte. 1763 erfolgte sein Wechsel an die Viadrina. Hier führte er das Fach Kameralwissenschaft ein und gründete die Königlich gelehrte Gesellschaft zum Nutzen der Wissenschaften und Künste. 1772 wurde er ihr Prorektor.



Gertraudenpark

32

Anlage: Landschaftspark

Baujahr: 1923

Besonderheiten: Grabmale berühmter Persönlichkeiten

Adresse: Lindenstraße 7, 15239 Frankfurt (Oder)

Anfahrt: Auto: A12 Abfahrt Frankfurt (Oder), **Bahn:** RE1 bis Frankfurt (Oder)

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich

Was in der Vergangenheit noch Friedhof der Sankt-Gertraud-Kirche in der Gubener Vorstadt von Frankfurt (Oder) war, ist heute der Gertraudenpark und befindet sich zwischen Kirche und dem Haus der Künste, dem früheren Hospital St. Spiritus. Wer mit offenen Augen durch den Park wandert, findet hier noch alte Grabmale so berühmter Persönlichkeiten wie dem Dichter Ewald von Kleist, für den das Denkmal von der Frankfurter Freimaurerloge gestiftet wurde. Auch der ehemalige Viadrina Professor und Gründer der „Königlich gelehrten Gesellschaft zum Nutzen der

Wissenschaften und Künste“ Joachim Georg Darjes ist hier seit 1791 begraben und bekam ein Denkmal von Gottfried Schadow. Das wichtigste Denkmal ist jedoch dem bekanntesten Sohn der Stadt Heinrich von Kleist gewidmet. Es wurde 1910 vom Berliner Künstler Gottlieb Elster geschaffen und zeigt einen Jüngling, an der Vorderfront ein Medaillon mit Kleistkopf und auf den anderen Seiten Schlussbilder aus verschiedenen Kleist-Theaterstücken. Gerade Wegführungen, großzügige Rasenflächen und ein prachtvoller Baumbestand prägen den kleinsten Park Frankfurts.



Robert Havemann
1910 – 1982

Der bekannteste Ortsbewohner zu DDR-Zeiten studierte in München Chemie. Nach dem Krieg war er Direktor wissenschaftlicher Institute in Berlin. Seine Sozialismuskritik und der Protest gegen die Ausbürgerung Biermanns brachten ihn 1976 bis zu seinem Tod in Hausarrest.



Bürgerpark Grünheide (Mark)

33

Anlage: Landschaftspark

Baujahr: 2017

Besonderheiten: jüngster Park in der Region Seenland Oder-Spree, Kräutergarten, Biergarten, Sport- und Spielgeräte, Sandkästen, barrierefreier Zugang, Schiffstour von der Anlegestelle möglich

Adresse: Karl-Marx-Straße 9, 15537 Grünheide (Mark)

Anfahrt: Auto: A10 bis Abfahrt Erkner, L231 bis Grünheide, **Bahn:** RE1

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich

Am östlichen Rand Berlins liegt der Ort Grünheide (Mark) inmitten einer idyllischen Seen- und Waldlandschaft. Am Ufer des Peetzsees befindet sich der jüngste Park im Seenland Oder-Spree, der im Mai 2017 eingeweiht wurde. Seine freie Zugänglichkeit macht ihn zu einem echten Bürgerpark und lädt die Bewohner des Ortes und ihre Besucher zum Verweilen und Entspannen ein. Der nahe gelegene Kräutergarten darf mit dem eigenen Gaumen erkundet werden und lädt zum Selbstpflücken ein. Mit Blick auf den ruhigen und klaren See kann man im Strandkorb die Seele

baumeln lassen oder gern im Biergarten ein kühles Getränk zu sich nehmen. Entschleunigung wird hier groß geschrieben. Im Park ist für alle Freizeitaktivitäten bestens gesorgt. Abwechslungsreiche Sport- und Spielgeräte, Sandkästen für die kleinen Gäste sowie barrierefreie Zugänge ziehen alle Generationen gleichermaßen an. Von der Dampfer- und Anlegestelle der Stern- und Kreisschiffahrtsgesellschaft aus können Besucher auch eine Schiffstour über den Peetzsee starten. Eine integrierte Sprachsäule stellt ein besonderes Highlight des Parks dar.



Johann Gottlieb Lehmann
1781 – 1853

1853 übernahm Lehmann nach seinem Vater das Herrenhaus. Der studierte Jurist amtierte ab 1816 als Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt (Oder) und wurde dreimal wiedergewählt. In seine Amtszeit fielen unter anderem die Gründung der städtischen Sparkasse und der Bau des Lenné Parks.



Schlosspark Diedersdorf

34

Anlage: Schlosspark im historistischen Stil

Baujahr: 1750

Besonderheiten: ältester Park im Seenland Oder-Spree, Schloss, Gedenkstätte Seelower Höhen

Adresse: 15306 Vierlinden OT Diedersdorf

Anfahrt: Auto: B1 bis Diedersdorf **Bahn:** RB26 bis Seelow (Gusow) Bus 958 und 955

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich; Gedenkstätte Seelower Höhen: Nov–März Di–So 10–16 Uhr, April–Okt Di–So 10–17 Uhr

Einer der ältesten Parks im Seenland Oder-Spree begegnet dem Besucher am Schloss Diedersdorf, das im Stil eines Herrenhauses Mitte des 18. Jahrhunderts für den Kriegsrat von Kunow erbaut wurde. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wechselte das Anwesen dreimal seine Besitzer und veränderte sein Aussehen über drei Stilepochen vom Barock, über den Klassizismus bis zum Historismus. Es blieb glücklicherweise am Kriegsende von Verwüstungen verschont, da es in der Zeit vorübergehend als Militär-Hauptquartier diente. Inzwischen befindet es sich im Besitz der Branden-

burgische Schlösser GmbH und ist nicht öffentlich zugänglich. Der Park hinter dem Schloss ist weitgehend naturbelassen und wurde im 19. Jahrhundert bis an den Halbensee heran erweitert. Einzelne alte Bäume und Baumgruppen, der Teich mit einem Wasserlauf und noch wahrnehmbare Sichtachsen deuten auf einen ehemals angelegten Landschaftspark hin. Diese Achsen unterteilen ihn in einen alten und modernern Teil. Der Park ist als regionales Ausflugsziel bei den Brandenburgern sehr beliebt und lädt zu ausgedehnten Spaziergängen ein.



Fauna-Flora-Habitat

Es handelt sich um eine Richtlinie der Europäischen Union aus dem Jahre 1992, die dem Naturschutz dient. Sie schützt wildlebende Arten und deren Lebensräume. Darüber hinaus soll sie die europaweite Vernetzung dieser Lebensräume sichern.



Cöthener Park

35

Anlage: Landschaftspark

Baujahr: 1920er Jahre

Besonderheiten: Wasserrad, Wasserfall

Adresse: Cöthener Weg 4, 16259 Falkenberg (nächstgelegene Adresse)

Anfahrt: Auto: B158 bis Falkenberg, weiter auf L35 bis Cöthen

Öffnungszeiten: jederzeit frei zugänglich

Der zwischen Cöthen und Falkenberg gelegene Park beruht auf einer Idee von Carl Friedrich von Jena. Nach seinen Anweisungen wurde dieses wunderschöne Stück Natur und die inzwischen mit riesigen Buchen bewaldete Schlucht, durch die sich das Cöthener Fließ nach Falkenberg schlängelt, in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts zu einem Landschaftspark gestaltet. Fontane beschrieb den Park in seinen Wanderungen wegen seiner Verspieltheit als etwas „altfränkisch“, von der Natur her jedoch durchaus „eigentümlich“. Reste der Parkanlage befinden sich

im Quellgebiet des malerischen Fließes bestehend aus einem alten Wasserrad und einem Wasserfall. Bachforelle, Eisvogel und Gebirgsstelze sind nur einige Arten des Fließbals mit seinem naturnahen Altholzbestand. Das Wasserrad ist in den Jahren 1925/26 von Carl von Jena gebaut worden und trieb eine Kolbenpumpe an, um Cöthen mit Wasser zu versorgen. Es befindet sich heute in einem Fauna-Flora-Habitat-Schutzgebiet mit Hangquellmoor und Auenwäldern. An der Stelle, wo sich heute der Wasserfall befindet, richtete von Jena einst für seine Familie ein römisches Bad ein.



Gerhart Hauptmann
1862 – 1946

Der bekannte Dramatiker und Schriftsteller wird als der bedeutendste deutsche Vertreter des Naturalismus bezeichnet, ein literarischer Stil, der sich durch eine besonders getreue Darstellung der Realität auszeichnet. 1912 erhielt Hauptmann für sein Schaffen den Literaturnobelpreis.



Rathauspark Erkner

36

Anlage: Stadtpark

Besonderheiten: Kunstmarkt, Kinder- und Heimatfest, Gerhart Hauptmann Museum, Heimatmuseum

Adresse: Friedrichstraße 6–8, 15537 Erkner

Anfahrt: **Auto:** A10 bis Abfahrt Erkner, **Bahn:** S-Bahnlinie S3 bis Erkner

Öffnungszeiten: Park: jederzeit frei zugänglich; Gerhart Hauptmann Museum: Di–So 11–17 Uhr; Heimatmuseum: Mi + Sa + So 13–17 Uhr

Am südöstlichen Stadtrand Berlins liegt die beschauliche Stadt Erkner und ist für viele Hauptstädter ein beliebtes Ausflugsziel, um dem Großstadtgetümmel zu entkommen. Mit der S-Bahn ist man in rund 45 Minuten von der City mitten in der wasserreichen Natur und kann im Dämeritz- oder Flakensee baden oder auf Spree und Löcknitz mit dem Boot unterwegs sein. Gerhart Hauptmann, der bekannte deutsche Dichter, verbrachte hier einige Zeit seines Schaffens. Auch die Pianofabrikanten Bechstein hatten hier ein Anwesen unmittelbar am See, das

heute das Rathaus der Stadt beherbergt. Besonders schön erscheint der dahinterliegende Park durch seine außergewöhnlichen, seltenen Baumarten, wie die Japanische Blütenkirsche, der Ginkgo und die Kaukasische Flügelnuss. Auf Informationstafeln kann sich der Besucher über die Herkunft und die Besonderheiten der einzelnen Bäume einen Eindruck verschaffen. Ganz in der Nähe des Parks befinden sich ein Bootsanleger. Der Rathauspark lädt während des Heimatfestes zum Kunstmarkt und zum Kinderfest ein.



Gärten der Welt
Eröffnung: 1987

Das Gelände der IGA 2017 wurde bereits zu DDR-Zeiten im Bezirk Marzahn angelegt. Anlässlich des 750-jährigen Bestehens der Hauptstadt Berlin wurde das Areal im Mai 1987 als Berliner Gartenschau eingeweiht und danach als Erholungs-park Marzahn genutzt.



Gärten der Welt

37

Anlage: Gartenanlage

Baujahr: 1987

Besonderheiten: IGA-Gelände bis Oktober 2017, 10 verschiedene Garten-Themenwelten, Veranstaltungen

Adresse: Eingänge Eisenacher Straße, Blumberger Damm, Kienbergpark, 12685 Berlin

Anfahrt: **Bahn:** U-Bahnhof Kienbergpark – Gärten der Welt

Öffnungszeiten: täglich von 9–20 Uhr, Eintritt kostenpflichtig

Im Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf werden die Besucher der Gärten der Welt auf botanische Weltreise mitgenommen, welche noch bis zum 15. Oktober 2017 Teil der Internationalen Gartenausstellung Berlin 2017 waren. Anlässlich der IGA sind die bisherigen neun Themenwelten internationaler Gartenarchitektur aus Asien, dem Orient und Europa um eine weitere reicher geworden: Den Englischen Garten. Auf über 40 Hektar können die Besucher einen ganzen Tag verbringen, um Inspiration für die eigene Gartengestaltung zu sammeln. Dabei werden nicht nur verschiedene

Stile, sondern ebenso unterschiedliche Epochen der Landschaftsgestaltung präsentiert. Anreisen können die Gäste dabei mit der ersten Kabinenseilbahn Berlins, welche einen wunderbaren Überblick über das Gelände bietet und auch nach der Gartenausstellung bestehen bleiben wird. Ein Halt auf dem Kienberg mit Besuch des Aussichtsbauwerks Wolkenhain bietet eine hervorragende Aussicht auf die gesamte Stadt und bis nach Brandenburg hinein.



Albert Brodersen
1857 – 1930

Sein Renommee als Landschaftsgärtner, das er sich in seiner eigenen Landschaftsgärtnerei Körner & Brodersen durch die Gestaltung bedeutender Parkanlagen erwarb, führte dazu, dass Brodersen 1910 zum städtischen Gartendirektor Berlins berufen wurde, was er bis zum Jahr 1926 blieb.



Schlosspark Biesdorf

38

Anlage: Schlosspark im englischen Stil

Baujahr: 1868

Besonderheiten: Zentrum für Kunst und öffentlicher Raum

Adresse: Alt-Biesdorf 55, 12683 Berlin

Anfahrt: **Auto:** Alt-Biesdorf 55, 12683 Berlin, **Bahn:** S5 bis S-Bahnhof Biesdorf

Öffnungszeiten: Park: jederzeit frei zugänglich; Zentrum: Mo, Mi, Fr–So 10–18 Uhr, Do 13–21 Uhr, Eintritt kostenpflichtig

Im Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf findet der Gartenfreund ein denkmalgeschütztes, besonders wertvolles Ensemble der Bau- und Gartenkunst des 19. Jahrhunderts mit dem größten Baumbestand des Bezirks: Schloss Biesdorf. 1868 gab der Gutsbesitzer Hans Hermann von Ruxleben den Auftrag zum Bau des Schlosses mit dem vier Hektar großen Park und einem Eiskeller. 19 Jahre später ging das Anwesen in den Besitz der Industriellenfamilie von Siemens über, dessen Sohn Wilhelm 1891 den Park im englischen Stil erweitern ließ. Durch den Wechsel von hellen Wiesen

mit dicht bepflanzten Strauch- und Baumhainen sowie -rondellen entstehen besonders schöne Naturbilder, die malerische Ausblicke und Blickachsen eröffnen. Zu sehen sind hier der Fontänenteich, der Eiskeller mit doppelter Freitreppe, der Teepavillon und ein Lawn-Tennisplatz, der als Lesegarten dient.



Hermann Schrobdsdorf
1839 – 1892

Der Thüringer gehörte der Oberschicht an. Ab 1884 war er bis zu seinem Tod Amtsvorsteher des IV. Bezirks im Kreis Niederbarnim, dem heutigen Berliner Stadtteil Biesdorf. Er verwaltete für den Kaufmann Lachmann das Rittergut in Mahlsdorf, wo er den Park anlegen ließ.



Gutspark Mahlsdorf

39

Anlage: Gutspark

Baujahr: Ende des 19. Jahrhunderts

Besonderheiten: Gründerzeitmuseum

Adresse: Hultschiner Damm 333, 12623 Berlin

Anfahrt: **Auto:** B1 bis Berlin-Mahlsdorf, **Bahn:** S5 bis S-Bhf. Mahlsdorf, Tram 62 bis Alt Mahlsdorf

Öffnungszeiten: Park: jederzeit frei zugänglich; Museum: Mi + So 10–18 Uhr, an Feiertagen geschlossen, Eintritt kostenpflichtig

Im gleichen Bezirk befindet sich ein weiteres Gutshaus, das Ende des 18. Jahrhunderts errichtet wurde. 1869 wurde das eingeschossige Haus durch eine stuckierte Fassade, einen erhöhten Mittelrisaliten und eine Freitreppe aufgewertet. Südlich davon erstreckt sich der Park, den Gutsbesitzerpaar Schrobdsdorf Ende des 19. Jahrhunderts in einen Landschaftspark mit Wegesystem umgestaltete. Das Herzstück bildet der kleine Pleasureground, ein gepflegter, mit fünf Blumenbeeten geschmückter Rasenplatz hinter dem Gutshaus. Das geschwungene

historische Wegesystem wurde in den 1990er Jahren wiederhergestellt. Ehemalige Raumbilder wurden durch die Anlage von artenreichen Blumenwiesen und Anpflanzung von 70 neuen Laub- und Obstbäumen sowie 600 jungen Sträuchern wiederhergestellt. Der Hofbereich wurde mit Feldsteinen gepflastert. Zu ihm gehören sechs kugelförmig geschnittene Rotdorne vor dem Haus, Rosenhecken und ein Kastanienrondell mit Parkbänken.



Friedrich Wilhelm Carl Graf von Schmettau 1743 – 1806

Graf Schmettau stammte aus einer preußischen Generalsfamilie. Er selbst diente die meiste Zeit seines Lebens in der Armee, ab 1799 als Generalleutnant unter Friedrich Wilhelm III. Er war ein begnadeter Kartograf, der umfangreiche Karten für das Militär erstellte.



Schlosspark Köpenick

40

Anlage: Schlosspark im englischen Stil

Baujahr: 1805

Besonderheiten: Museum für Raumkunst

Adresse: Schlossinsel 1, 12557 Berlin

Anfahrt: Bahn: S3 bis S-Bhf. Köpenick oder Tram 63 bis Schlossplatz Köpenick

Öffnungszeiten: Park: jederzeit frei zugänglich; Schloss: Di–So 11–18 Uhr, Eintritt kostenpflichtig

Der Ursprung des Berliner Bezirks Köpenick liegt auf dieser Insel, auf der bereits vor 5000 Jahren gesiedelt wurde. 1680 wurde das darauf befindliche Barockschloss für den späteren König Friedrich I. errichtet. Heute beherbergt es das Museum für Raumkunst der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Die ebenfalls auf der Insel stehende Schlosskapelle wurde 1685 eingeweiht. Zusammen mit der Galerie und dem Schlosstor vervollständigt es das heutige Ensemble. 1805 kaufte es Graf Schmettau, Kartograf des Königs, und gestaltete den Landschaftspark im englischen Stil.

Auf dem Rundweg um die Insel entlang des Dahmeufers begegnen die Besucher uralten Bäumen, darunter einer über 350-jährigen Flatterulme, farbenprächtigen Rhododendren und dunklen Koniferen, sowie zahlreichen Plastiken. Der Park erfreut sich größter Beliebtheit bei den Köpenickern und dient gleichzeitig als Veranstaltungsort für Open Air-Klassikkonzerte und Schlosskonzerte im Museumsgebäude. Zu jeder Jahreszeit trifft man hier ein reges Treiben an. Die traditionelle Altstadt mit ihrem berühmten Rathaus liegt direkt gegenüber und lädt ebenfalls zum Besuch ein.

Wir lieben unsere Parks und Gärten

Damit unsere Gäste viel Freude an der aktiven Erholung und dem kulturellen Genuss in den verschiedenen Parkanlagen und Gärten haben, investieren die einzelnen Betreiber sehr viel Liebe und Anstrengung, um sie in einem gepflegten und möglichst natürlichen Zustand zu erhalten. Bei der Größe und der Bepflanzung einiger Areale sind dafür sehr viel Zeit und finanzielle Aufwendung nötig. Sie können mit Ihrem Verhalten und Ihrer Aufmerksamkeit mithelfen, diese wunderschönen Anlagen zu schützen, indem Sie einige Verhaltensregeln beachten.



Spiele und Fahrräder im Park

Sportliche Aktivitäten wie Ballspiele, Fahrradtouren oder Fangspiele sind im Park sehr beliebt. Auslauf für alle Jahrgänge bietet sich hier an. Aber bitte achten Sie auch hier darauf, ob das in der Parkordnung gestattet ist und beachten Sie bitte, dass keine Sträucher oder andere Pflanzen Schaden nehmen.



Picknick für Schlemmermäuler

Im Sommer lädt so manche Baumgruppe zum Picknick im luftigen Schatten ein. Das ist eine gute Idee für die ganze Familie oder das Pärchen, solange es die Parkordnung zulässt. Aber Grillen ist garantiert nicht in Parkanlagen gestattet, sofern es dafür keine vorgegebenen Plätze gibt. Informieren Sie sich bitte vorher, damit Sie den Picknickkorb nicht umsonst durch den Park tragen müssen.



Schöne Wege zum Spazieren

Nutzen Sie die ausgewiesenen Wege durch den Park, wenn es so von den Parkverwaltungen vorgegeben ist. Das Betreten der Rasenflächen ist in den meisten Fällen sicher nicht verboten, doch achten Sie bitte dabei auch darauf, dass keine Pflanzen Schaden nehmen.



Abfall korrekt entsorgen

Ein ausgedehnter Spaziergang macht durstig und hungrig. Sollten Sie Lebensmittel, Flaschen oder sonstige Abfälle bei sich tragen, werfen Sie diese bitte nicht achtlos in den Park, sondern entsorgen sie in die dafür vorgesehenen Abfallbehälter.



Pflanzen gehören in den Park

Ungewöhnliche Pflanzen und Blumen findet man in den Parks. Doch diese gehören dorthin, wo sie gepflanzt wurden. Brechen Sie keine Äste ab oder pflücken Blumen, die ausschließlich zur Bewunderung in der Anlage gedacht sind.



Rücksicht macht Freunde

Jung und Alt sind oft gleichzeitig in den Freigeländen unterwegs. Nehmen Sie bitte etwas Rücksicht aufeinander. Ältere Besucher mögen gern Ruhe und Kinder lieben gerade in der Natur die Ausgelassenheit. Laute Musik und historische Parkanlagen sind auch nicht so passend füreinander. Gegenseitig darauf zu achten, dass man sich nicht stört, hilft allen Generationen bei der Entspannung.



Und was ist mit dem Hund?

Der gehört natürlich an die Leine! Es herrscht in Brandenburg auf öffentlichen Straßen und Wegen Leinenzwang für Hunde. Es verleitet selbstverständlich ungemünzt, seinen vierbeinigen Liebling auf einer großen Grünfläche mal abzuleinen. Aber sowohl für andere Besucher als auch für im Park lebende Kleintiere wäre ein freilaufender Hund nicht unbedingt ein willkommener Spielkamerad. Vergessen Sie bitte auch nicht, die Hinterlassenschaften Ihres Hundes einzusammeln und ordnungsgemäß zu entsorgen. Auch wenn das Hundegeschäft nicht am Wegesrand gemacht wird, könnte ein Kind oder ein anderer Parkbesucher unfreiwillig drin stehen und wer hat schon gern Übelriechendes am Schuh!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und durch die Einhaltung dieser einfachen kleinen Verhaltensregeln freuen sich auch die Parkpfleger über Ihr umsichtiges Handeln. Wir erhalten so gemeinsam ein einzigartiges Stück Natur und Kulturgeschichte!

Jährliche Veranstaltungen



Nichts ist schöner, als das Verschmelzen von Natur, Architektur und Kunstwerken zu einer einmaligen Kulisse. Sie alle gehören zusammen, wenn im Sommer unter freiem Himmel oder zu anderen Anlässen Konzerte erklingen, Feuerwerke den Himmel verzaubern oder Theater gespielt wird.

In den eindrucksvollen Parks und Anwesen finden sehr oft wunderschöne kulturelle Veranstaltungen statt, die viele Besucher wie ein Magnet anziehen und im Gesamtensemble aus Kunst und Natur faszinieren. Einige dieser Veranstaltungen möchten wir Ihnen hier empfehlen:

Mai

Neuhardenbergnacht

Buckower Garten- und Gesundheitstag –
Märkische Schweiz

August

Klassik im Grünen
in Buckow – Märkische Schweiz

Oper Oder-Spree in Neuzelle und Beeskow

Juni

Buckower Rosentage

Tag der offenen Gärten im Oderbruch
und in der Märkischen Schweiz

Parkfest Fürstenwalde

September

Flammender Scharmützelsee
in Bad Saarow

NaturKultur im Amt Odervorland





Berliner Umland

Stadt- und Touristinformation Strausberg

August-Bebel-Straße 1, 15344 Strausberg
Telefon 03341 311066, Telefax 03341 314635
touristinfo@stadt-strausberg.de
www.stadt-strausberg.de

Stadtinformation Altlandsberg

Krummenseestraße 1, 15345 Altlandsberg
Telefon 033438 151150
info@schlossgut-altlandsberg.eu, www.altlandsberg.de

Tourist-Information Gemeinde Grünheide (Mark)

Am Marktplatz 3, 15537 Grünheide (Mark)
Telefon 03362 585584, Telefax 03362 700497
tourismus@gemeinde-gruenheide.de
www.tourismus-gruenheide.de

Tourismus-Infopunkt Erkner

Friedrichstraße 6-8, 15537 Erkner
Telefon 03362 7950
webmaster@erkner.de, www.erkner.de

Tourist-Information Rüdersdorf

Heinitzstraße 41, 15562 Rüdersdorf
Telefon 033638-799797, Telefax 033638-799719
kasse@museumpark-kulturhaus.de
www.museumpark.de

Märkische Schweiz

Kultur- und Tourismusamt Märkische Schweiz

Sebastian-Kneipp-Weg 1
15377 Buckow (Märkische Schweiz)
Telefon 033433 659-82 o. -83, Telefax 033433 65989
touristinfo@amt-maerkische-schweiz.de
www.maerkischeschweiz.eu

Tourist-Information Waldsiedersdorf

Wilhelm-Pieck-Straße 23, 15377 Waldsiedersdorf
Telefon 033433 157782, Telefax 033433 157785
touristinfo@waldsiedersdorf.info
www.waldsiedersdorf.info

Tourismusinformation Müncheberg

Am Berliner Torturm
Ernst-Thälmann-Straße 101, 15374 Müncheberg
Telefon 033432 70931, Telefax 033432 81143
touristinfo-muencheberg@freenet.de
www.stadt-muencheberg.de



Scharmützelsee

Tourist-Information Bad Saarow

Bahnhofplatz 4, 15526 Bad Saarow
Telefon 033631 438380, Telefax 033631 438389
info@scharmuetzelsee.de
www.scharmuetzelsee.de

Tourist-Information Wendisch Rietz

Haus des Gastes
Kleine Promenade 1, 15864 Wendisch Rietz
Telefon 033679 648420 und 033679 64840
Telefax 033679 648417
tourismus@scharmuetzelsee.de
www.scharmuetzelsee.de



Tourist-Information Storkow

Burg Storkow
Schloßstraße 6, 15859 Storkow
Telefon 033678 73108, Telefax 033678 73229
tourismus@storkow.de, www.storkow.de

Flusslandschaft Spree

Fürstenwalder Tourismusverein e. V.

Mühlenstraße 1, 15517 Fürstenwalde
Telefon 03361 760600, Telefax 03361 760601
info@fuerstenwalde-tourismus.de
www.fuerstenwalde-tourismus.de



Märkische Tourismuszentrale Beeskow e. V.

Berliner Straße 30, 15848 Beeskow
Telefon 03366 42211, Telefax 03366 42297
tourismus@spreeregion.de
www.spreeregion.de



Schlaubetal

Schlaubetal-Information im Haus des Gastes

Kietz 7, 15299 Müllrose
Telefon 033606 77290, Telefax 033606 772925
info@schlaubetal-tourismus.de
www.schlaubetal-tourismus.de



Flusslandschaft Oder

Besucherinformation Neuzele

Stiftsplatz 7, 15898 Neuzele
Telefon 033652 6102, Telefax 033652 8077
tourismus@neuzele.de
www.neuzele.de



Tourismusverein Oder-Region Eisenhüttenstadt e. V.

Lindenallee 25, 15890 Eisenhüttenstadt
Telefon 03364 413690, Telefax 03364 771783
tor-eisenhuettenstadt@t-online.de
www.tor-eisenhuettenstadt.de



Förderverein Schlaubemündung-Odertal e. V.

Karl-Marx-Straße 28, 15295 Brieskow-Finkenheerd
Telefon 033609 728811
info@schlaubemuendung-odertal.de
www.schlaubemuendung-odertal.de



Deutsch-Polnische Tourist-Information

Große Oderstraße 29, 15230 Frankfurt (Oder)
Telefon 0335 6100800
info@tourismus-ffo.de, www.tourismus-ffo.de



Das Oderbruch

Info-Punkt Amt Lebus

Kietzer Chaussee 1, 15326 Lebus
Telefon 033604 63758, Telefax 033604 63780
info-punkt@amt-lebus.de
www.amt-lebus.de



Tourist-Information Oderbruch und Lebus Land e. V.

Mittelstraße 10, 15306 Seelow
Telefon 03346 849808, Telefax 03346 849807
info@oderbruch-tourismus.de
www.oderbruch-tourismus.de



Info-Punkt Gemeinde Letschin

Friedrichstraße 1, 15324 Letschin
Telefon 033475 570190, Telefax 033475 570191
info-letschin@t-online.de, www.letschin.de



Neuhardenberger Land – Tourismus e. V. Neuhardenberg-Information

Karl-Marx-Allee 23, 15320 Neuhardenberg
Telefon 033476 60477, Telefax 033476 60478
info@neuhardenberg-information.de
www.neuhardenberg-information.de



Bad Freienwalde Tourismus GmbH Tourist-Information

Uchtenhagenstraße 3, 16259 Bad Freienwalde
Telefon 03344 15089 0, Telefax 03344 15089 20
info@bad-freienwalde.de
www.bad-freienwalde.de



Der Betrieb hat erfolgreich am Programm „ServiceQualität“ Stufe I, II oder III teilgenommen. Er verpflichtet sich den Service durch jährliche Aktualisierungen der Maßnahmen zu verbessern und den Bedürfnissen der Gäste anzupassen.



Der Betrieb erfüllt die Kriterien als anerkannte Tourist-Information nach den Kriterien des Deutschen Tourismusverbandes. Er ist Lizenznehmer für die I-Markte.

Impressum

Seenland Oder-Spree e. V.

Ulmenstraße 15, 15526 Bad Saarow
Telefon 033631 868100, Telefax 033631 868102
info@seenland-os.de, www.Seenland-OderSpree.de

Herausgeber: LAG Märkische Seen e. V., Mahlsdorfer Straße 61b, 15366 Hoppegarten

Redaktion: Seenland Oder-Spree e. V., Ulmenstraße 15, 15526 Bad Saarow

Layout: Möller Medienagentur GmbH

Karte: © 123map - Daten: OpenStreetMap, Lizenz ODbL 1.0

Druck: Möller Druck und Verlag GmbH

Text: Möller Medienagentur GmbH, Brigitte Schneider (S. 6/7)

Grafiken: Andreas Mücke

Stand: September 2017

Fotos: Seenland Oder-Spree e. V., Stefan Jacobs, Florian Läufer, Kerstin Hellmich, Besucherinformation Neuzele, Katrin Riegel, Kultur- und Tourismusamt Märkische Schweiz, Daniela Morgenstern, Ellen Rußig, Beate Wätzel, Steffen Herre, Sandra Ziesig, Tibor Rostek, Franziska Mandel, Peter Oehlmann, Angelika Laslo, Schloss Hubertushöhe, Gudlowski, Schlossgut Alt Madlitz, Lothar Grewe, Michael Schön, Fördergesellschaft Albrecht Daniel Thae, Henry Mundt, Drechsel, Johann Müller, Jan Henrik Eilers, MöHRe e. V., Findlingspark Henzendorf, Stefan Schick, Marco Schulz, Steffen Seifert, Bad Freienwalde Tourismus GmbH, Anna Fiebig, Pressestelle Frankfurt (Oder)/Torsten Walther, Carola Pohle, Gunter Pröhl, Touristinformation Grünheide (Mark), Stadt Erkner, Archiv Grün Berlin GmbH, Frank Sperling, Ole Bader, Tourismusverein Berlin Treptow-Köpenick e. V., Markus Bachmann, Peter Pötsch, Buckower Kunst- und Kulturförderverein e. V., Andreas Jautze

Quellen: Die Kurzporträts in den Parkbeschreibungen beruhen auf Recherchen im Suchportal der freien Enzyklopädie Wikipedia.

Haftungshinweis: Wir übernehmen keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit, Leistungen und Preise. Änderungen, Irrtümer sind vorbehalten. Veröffentlichungen und Nutzung von Daten sind auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.



”

*Einen Garten zu pflanzen
bedeutet an morgen zu glauben.*

Audrey Hepburn

“

Gefördert durch



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raums

